

# DIE SLAWENAPOSTEL KYRILLOS UND METHODIOS UND DIE BASILIKA DES HL. DEMETRIOS VON THESSALONIKE

v o n  
KONSTANTIN G. BONIS  
Professor an der Universität Athen

DAS SCHWIERIGE PROBLEM DER FAMILIE,  
DER DIE HLL. KYRILLOS UND METHODIOS ENTSTAMMEN  
ERKUNDUNG DER FAMILIE IHRES VATERS LEON

## 1. EINLEITUNG

Grosse Schwierigkeiten bereitet uns das Problem der Eltern von Kyrillos und Methodios. In seiner ausgezeichneten Studie<sup>1</sup> unternahm es Fr. Dvornik mit Erfolg, die historische Wahrheit und Akribie der Viten der hll. Kyrillos und Methodios nachzuweisen. So schreibt er (S. 2): «Diese einfache biographische Aufzeichnung - der Vitae Constantini et Methodii, Leon der Vater dieser beiden Heiligen, stamme aus einem edlen und reichen Haus, und er sei in Thessalonike unter dem Strategos 'Drungarios' gewesen — die wirft ein wahres Problem auf, das gelöst werden muss». Zu diesem Zwecke geht er dazu über, den Zeitpunkt zu erforschen, wann das Thema Thessalonike errichtet wurde und wie das Amt eines Drungarios zu verstehen ist, das ja der Vater unserer Heiligen bekleidet hatte. Diese schon an sich höchst bedeutungsvolle Untersuchung wird auch von jüngeren Forschern anerkannt<sup>2</sup>. Hinsichtlich der Datierung der

1. Fr. Dvornik, *Les Légendes de Contantin et de Méthode vues de Byzance*, Prague 1933 S. VII-X+1-443.

2. Siehe die neueste Arbeit: *The Cambridge Medieval History, Vol. IV: The Byzantine Empire. Part I: Byzantium and its Neighbours*, ed. by J. M. Hussey, with the editorial Assistance of D. M. Nicol and G. Cowan, Cambridge at the University Press 1966, p. I-XX and 1-1168, bes. p. 32/7. Weitere Literatur ibid. p. 830 (VII. Administration) u. p. 831 (C. The Theme System). Fr. Dölger, Zur Ableitung des byzantinischen Verwaltungsterminus Θέμα, «Historia», IV (1955),

Errichtung des Thema Thessalonike berief sich D v o r n i k hauptsächlich auf zwei der wichtigsten historischen Zeugnisse: (a) die Vita des hl. Gregorios Dekapolites<sup>2α</sup> und das Taktikon, veröffentlicht von Uspenskij<sup>3</sup>. Damit will er beweisen, dass das Thema Thessalonike bereits in der ersten Hälfte des IX. Jhs. bestanden hatte oder entstanden ist. Desgleichen kommt er hinsichtlich des Amtes eines 'Drungarios', das ja Leon, der Vater von Kyrillos und Methodios innehatte, indem er auf S. 18 der «Les légendes» dies Amt im Rahmen der anderen militärischen Würden darstellt, zum Schluss, dass die Texte der Viten von Kyrillos und Methodios auch in diesem Punkte absolut korrekt sind<sup>4</sup>.

Obgleich Fr. D v o r n i k mit bewundernswerter wissenschaftlicher Exaktheit die Frage der Entstehung des Thema Thessalonike und die des Titels 'Drungarios' untersucht, lässt er das erste Problem seines Satzes so gut wie

---

S. 189/98. W. Ensslin, Der Kaiser Herakleios und die Themenverfassung, B.Z. 46 (1953), S. 367 ff. J. Karayannopoulos, Contribution au problème des thèmes byzantins, «L' Hellénisme Contemporain», 10 (1946), p. 457-502. Ders., Die Entstehung der byzantinischen Themenordnung (Byzant. Archiv, 10), München 1959. G. Ostrogorsky, Sur la date de la composition du livre des Thèmes, «Byzantion», 23 (1953), S. 31-66. A. Pertusi, Constantino Porfirogenito, «De Thematibus», Studi e Testi, 160. Roma 1952. Ders., Nuova ipotesi sull' origine dei temi bizantini, «Aevum», 28 (1954), p. 125/50. Ders., La formation des thèmes byzantins, Berichte zum XI. Intern. Byzant. Kongress, I (München 1958), S. 1-40, u. G. Ostrogorsky, ibid., S. 1-8. Von älteren Arbeiten sind zu erwähnen: B. J. Bury, The Imperial Administrative System in the Ninth Century. With revised text of the Kletorologion of Philotheos (British Academy. Supplemental papers, I), London 1911. L. Bréhier, Le monde byzantin, I: Vie et mort de Byzance, II: Les institutions de l' empire byzantin, III: La civilisation byzantine, Paris 1947/50. H. Gelzer, Die Genesis der byzantinischen Themenverfassung. Leipzig 1899. E. Stein, Zur Entstehung der Themenverfassung, Studien zur Geschichte des byzantinischen Reiches, Stuttgart 1919, S. 147/40. G. Kolias, Aemter und Würdenkauf im früh- und mittelbyzantinischen Reich. Athen 1939. Ueber die militärischen Würden und den Titel 'Drungarios' siehe die neueste Arbeit von H. Ahrweiler, Byzance et la mer. Paris 1966.

2α. Fr. D v o r n i k, La vie de Saint Grégoire le Décapolite et les Slaves macédoniens au IX<sup>e</sup> siècle. Paris 1926.

3. Siehe ibid., S. 36, 62, 63 u. Les Légendes, S. 9/10.

4. Fr. D v o r n i k, Les Légendes, S. 18f.

unbeantwortet, d.h. das der «adligen» Abstammung L e o n s des 'Drungarios' und seiner Gemahlin M a r i a. Da er es ausserachtliess, zu diesem grossen Problem Stellung zu nehmen, verfiel der hochgelehrte Verfasser bei gewissen Punkten in Fehlschlüsse; einer davon ist z.B. die auf S. 37 dargelegte Ansicht, «dass es übrigens nicht erforderlich ist, daraus zu schliessen, dass er sich (d.h. T h e o k t i s t o s) um den Waisen (d.h. K o n s t a n t i n o s, den späteren K y r i l l o s) hinsichtlich seiner Verwandtschaftsbande mit dem Hause Leon besonders gekümmert habe». Um seinen irrigen Standpunkt zu unterbauen, verbreitert sich D v o r n i k sehr eingehend über die Waisenhäuser in Byzanz, über die Waisenkinder schlechthin und über die besondere Fürsorge der in Byzanz herrschenden Kaiser und Politiker für die Waisenkinder, zumal aber für Söhne von Heerführern und adligen Würdenträgern, die auf dem Schlachtfelde gefallen waren<sup>5</sup>.

Was also D v o r n i k und alle, die sich mit K y r i l l o s und M e t h o d i o s befasst haben, unbeantwortet liessen, d.h. die Frage der Herkunft ihres Vaters Leon und die ihrer Mutter M a r i a, das werden wir versuchen, im Folgenden zu erkunden, woraufhin sich alle anderen Probleme von selbst lösen würden.

~~Nur zu Recht sagt D v o r n i k (Les légendes, p. 38): «Les affirmations des légendes sur la jeunesse des deux frères doivent être regardées comme veridiques».~~

Von allen historischen Quellen, die wir für unsere Untersuchung herangezogen haben — Chronographien, hagiologische Texte, Biographien, Homilien und Briefe — ist für unseren Zweck die wichtigste die Korrespondenz von T h e o d o r o s S t u d i t e s und seine anderen Werke (in M i g n e P.G. 99). Das Studium der Werke von T h e o d o r o s S t u d i t e s bringt uns zur sicheren Schlussfolgerung, dass

5. *ibid.*, S. 37/8f.

das Haus des berühmten Asketen Platon, des Onkels von Theodoros Studites, mit dem Hause der Kaiserin Theodora verwandt war. Desgleichen war das Haus des Patriarchen Photios mit Platons und somit auch mit dem Haus der Theodora verwandt. Auch muss Photios' Haus mit dem von Leon Mathematikos, Erzbischof von Thessalonike (ca 832?/40), verwandt gewesen sein; letzterer war ein Neffe des Patriarchen Johannes VII. Grammatikos (837-843), des fanatischen Bilderfeindes. Die Verwandtschaftsverhältnisse, sei es auf Grund von Blutsverwandtschaft, Verschwägerung oder durch eine geistliche (Taufe), obiger Häuser auch mit anderen Herrscherhäusern, ob vermutliche oder wirkliche, all dies gedenken wir in aller Klarheit einzig und allein deswegen darzustellen, um auch das Bindeglied in der Verwandtschaft des 'Drungarios' Leon und seiner Gemahlin Maria plazieren und um somit das Problem der Abstammung von Kyrillos und Methodios klarstellen zu können, was den Forschern bisher derart grosse Kopfschmerzen bereitet hat, dass einige von ihnen sogar dahin gelangten, unseren Heiligen eine slawische Abstammung beizumessen. Aber diese in jeder Hinsicht veraltete und unbelegte Anschauung etlicher slawischer Wissenschaftler hat Dvornik bereits in entsprechender Form (S. 333ff.) in seinem viel zitierten Werk (Les légendes) hinreichend widerlegt.

## 2. DAS HAUS VON PLATON, THEODOROS STUDITES, JOSEPH HYMNOGRAPHOS UND VON DESSEN NACHKOMMEN

Zunächst haben wir uns wieder dem Hause Platons, des Onkels mütterlicherseits von Theodoros Studites, zuzuwenden, um die Personen herauszufinden, die mit ihnen verwandt sind, so dass wir durch die Nachkommen auch das zu ermittelnde Haus des 'Drungarios' Leon erlangen können.

Dem Biographen von Theodoros Studites nach<sup>6</sup> hatte dessen Onkel Platon Sergios und Euphymia als Eltern; er hatte auch drei Brüder, von denen der eine vielleicht Theoktistos<sup>7</sup> war, und zwei Schwestern, von denen die eine, Theoktiste, die Mutter von Theodoros Studites war. Und nun hoffen wir, auch die zweite Schwester von Platon zu finden; sie ist die berühmte «ἡγουμένη» Anna, an die Theodoros den Brief Nr. 42 gerichtet hatte<sup>8</sup>. Der Brief ist schon an sich wichtig, für uns jedoch von ganz besonderem Interesse, weil er uns in unserer Frage weiterhilft. Theodoros schreibt: «'Εδόκουν τετελευτημένα τὴν μακαρίαν μου μητέρα· ἐκείνη δὲ ἔτι ὑπὲρ γῆς ἐστίν, ὡς ἔοικε. Τί γὰρ ἔμελλε πλέον ποιεῖν, ὡς αὐτὴ πρὸς με ταπεινὸν μητρικῆ κηδεμονία φερομένη. 'Αλλ' εἰ κἀγὼ ἀμαρτωλός, ὅμως πιστεύω τῷ Κυρίῳ ἀνταμείψασθαι σε ὑπὲρ τῆς ἀναξιότητος ἡμῶν οὐ τὴν τυχοῦσαν χάριν καὶ ἐπίτευξιν ὧν ποθεῖς καὶ αἰτεῖς. Πλὴν ἱκανῶς ἔχει τὰ γεγενημένα. Τοῦτο γὰρ καὶ διὰ τῶν προλαβόντων γραμμάτων ἀπελογησάμην. Αὐτὴ δὲ τούναντίον προσέθηκας μᾶλλον τοῦ ἐκδαπανᾶσθαι ἐν τῇ ἐπίδοσει. Πόθεν δὲ καὶ οὐκ ἐμέλλομεν ἄρτι μνημονεύειν σου τῆς θεοσεβείας; ἐκ τῶν περιβολαίων, ἐκ τοῦ ἱεροῦ ἀναθήματος, ἐκ τῆς βρώσεώς τε καὶ πόσεως, πανταχόθεν ἡμᾶς ἐξέστηκας... Λυπεῖσθαι δὲ φαίης ἐν τῇ φροντίδι τοῦ τέκνου, ἀπασχολίαν ἐμποιοῦσθαι σοι τῆς δεούσης περὶ τὴν ψυχὴν μερίμνης. Καὶ δυνατὸς ὁ Θεὸς καὶ τὴν τοῦ καλοῦ τέκνου διοίκησιν ἀπεργάσασθαι, καὶ σὲ ἐπὶ πᾶσι σχολὴν ἄγειν, περὶ τῶν ψυχωφελῶν καταστήσασθαι, ὡς ἐτοίμη καρδίᾳ πρὸς τὴν ἐξοδὸν σώματος παρίστασθαι». Ferner empfiehlt Theodoros, strenges Fasten zu vermeiden;

6. Migne, PG 99,805 A.

7. Höchst wahrscheinlich war der im Jahr 718 auf Befehl Leons III. des Isaurers (18.4.716 oder 25.3.717-18.6.740) umgebrachte Theoktistos der Grossvater des hl. Platon bzw. der Vater des Sergios. Theoph. (de Boor) 401,1: «Theoktistos und Niketas Antrax» Vgl. Gelzer, Die Genesis der Themenverfassung, S. 88. Jedenfalls hat diesem Märtyrer (d.h. Theoktistos) die gesamte Reihe der gleichnamigen Personen des Hauses Platon und dessen Nachfahren ihren Ursprung zu verdanken.

8. Migne, P.G. 99, 1061 A - 1064 B: "Ἀνὴρ μοναζούσης.

da seine Tante *Anna* einen «kränklichen» Leib habe und starke körperliche Strapazen nicht aushalten könne, die ja eine strenge Askese erfordere. Desgleichen erteilt er ihr Anweisungen, wie sie beten solle - dies spricht dafür, dass *Anna* gerade eine Nonne geworden sein muss. Ueber den Zeitpunkt der Abfassung dieses Briefes lässt sich leider nichts aussagen. Wie bekannt, wurde *Theodoros* im Jahre 759 geboren und trat im Jahre 781 zusammen mit seinen Brüdern *Euthymios* und *Joseph* in dem beim Bithynischen Olympos liegenden Kloster Sakkudion, gegründet von ihrem Onkel *Platon*, in den Mönchsstand ein. Dieses Jahr bildet also auch den terminus post quem von *Annas* Eintritt in den Mönchsstand. 795 zwang *Leons IV.* ((775-80) und *Irenes* (780-802) Sohn *Konstantin VI.* (780-97) seine rechtmässige Gemahlin *Maria*, ins Kloster zu gehen. Zur zweiten Frau nahm er sich nun *Theodoros'* Nichte *Theodote*. *Platon* und *Theodoros* bekämpften diese gesetzwidrige Ehe mit aller Schärfe, weswegen im folgenden Jahre auch beide verbannt wurden. Dieses Jahr ist demnach als terminus ante quem zu betrachten, wo sich *Anna*, ins klösterliche Leben zurückgezogen hatte<sup>9</sup>. Und er fährt fort: «Ἐπ' ἀν οὖν μέλλης προσεύχεσθαι, εὐχαρίσται τῷ Κυρίῳ καὶ Δεσπότῃ, ὅτι ἐκ τοῦ μὴ ὄντος εἰς τὸ εἶναι παρήγαγέ σε· ὅτι ἐλυτρώσατό σε ἐκ πάσης πλάνης (ein Hinweis auf den Bilderstreit - als nationale, häretische Verirrung) καλέσας καὶ ἀξιώσας τῆς ἑαυτοῦ ἐπιγνώσεως μέτοχον γενέσθαι· εἶτα ὅτι καὶ τοῦ μοναδικοῦ καὶ ἰσαγγέλου βίου ἐντός σε παρεσκεύασεν ὑπάρξαι μετὰ τὴν τοῦ κοινωνικοῦ βίου ἀπόλαυσιν»<sup>10</sup>.

Im Brief 44, «Σεργίῳ ὑπάτῳ»<sup>11</sup>, empfiehlt dies *Theodoros* dem neuen Hypatos «Αὐτὸς μὲν, ὡς μανθιά-

9. Siehe *Migne*, P.G. 99, 79.

10. Wie wir sehen werden, war *Annas* Gemahl «Patrikios» und hiess *Leon*.  
Stehen weiter unten.

11. *Migne*, P.G. 99, 1067 D- 1069 B.

νω, ἀμείβεις ἀρχὰς ἐξ ἀρχῶν παρὰ τῷ κάτω Καίσαρι, καὶ παρὰ προαίρεσιν, ἡγαπημένε μοι ὁμοῦ καὶ τιμιώτατε. Ἐγὼ δὲ ὁ ταπεινὸς οὐ διαλιμπάνω, τῷ ἄνω καὶ πάντων βασιλεῖ φίλον οἰκεῖόν σε δι' εὐσεβείας ὑπάρχειν. Διότι κρεῖσσον καὶ τὸ πολλοστόν τετάχθαι κατὰ τὸ ἀκρότατον ἔσχατον τῷ οὐρανίῳ, ἢ κατὰ τὸ πρότιστον τῷ ἐπιγείῳ. Πιστεύω δὲ εἰδῶς σου τὸ φιλομέριμον τῆς σωτηρίας, μηδὲν παραζημιοῦσθαι τὴν ψυχὴν, ἀλλὰ καὶ παρακερδαίνειν ἐκ τοῦ ἀξιώματος ὄντων τρόπων οὐκ ὀλίγων εἰς λυσιτέλειαν. Ἦρκεσε γὰρ τῷ πτωχῷ ὑποτελεῖ οὐ μόνον ἀνοχὴ φόρων ἀλλὰ καὶ ὄψις εὐμενῆς τοῦ τὰ βασιλικὰ χρήματα αἴροντος, καὶ φωνὴ ἠπία, καὶ φθόγγος χαιρετιστικός· καὶ οὐπω λέγω λύσιν συνδέσμου ἀδικίας, ἀλλὰ τε ὅσα ἐπακολουθοῦσιν εὐχερῶς ποιεῖν τῷ ἀρχοντι ἀρχομένῳ»<sup>12</sup>. Aber lesen wir auch die Fortsetzung dieses höchst interessanten Briefes: «Μὴ τοίνυν ἐφ' ὧν δύνῃ εὖ ποιεῖν, σεαυτὸν διὰ τῆς εἰς ἑτέρους χρηστότητος ἀμελοῖης, Κύριέ μου· ἀλλ' ὡς συνετὸς καὶ εἰδῶς μικρὸν ὕστερον ἐξελεύσεσθαι ἡμᾶς τοῦδε τοῦ βίου, μηδὲν ἄλλο συναίροντας ἢ τὰς πράξεις· τοιαύταις καὶ προσκείμεθα, τὰς δὲ καὶ θησαυρίζομεν. δηλονότι τὰς ἐφόδιον ἡμῖν ζωῆς αἰωνίου, καὶ ἀπολαύσεως ἀπορρήτων ἀγαθῶν μελλούσας ἔσεσθαι». Und er endet mit folgenden, für unser ganzes Problem äusserst wichtigen Worten:

12. Ich glaube, die Andeutung ist klar, wonach die «ἀνοχὴ φόρων», d.h. die Verminderung bzw. Befreiung von Steuern auf Veranlassung des Hypatos Sergios hin beschlossen wurde. Aber wann geschah das? Von Fr. Dölger (Regesten Nr. 338) wird eine solche Steuerentlastung bei Kaiser Leon IV. (775-80) erwähnt; sie bezieht sich besonders auf die «προγαμιαία δωρεά». Aber Theodoros wurde doch zum Mönch geschoren im Jahre 781, d.h. unter Konstantin VI (780/97)! Ein anderer Steuernachlass fand unter Irene (780/90 u. 797/802) im März 801 statt (Dölger, Reg. I, 43 Nr. 356: «Ἦδικτον». Vgl. auch Nr. 358 u. 359). Vielleicht ist diese Datierung zutreffender. Aber wie konnte dann Theodoros von dem «Caesar» sprechen, d.h. von dem Basileus, und gleichzeitig die Ansicht äussern, dass Sergios «παρὰ προαίρεσιν» «ἀμείβει ἀρχὰς ἐξ ἀρχῶν τῷ κάτω Καίσαρι»? Vielleicht deutet das darauf hin, dass der fromme Sergios mit den furchtbaren Verbrechen, begangen an dem Sohne der berühmten Irene, d. h. mit der erbärmlichen Blendung und Enthauptung Konstantins VI. (790/7), rein gar nichts zu tun gehabt hatte. Wie dem auch sei, diese letztere Datierung scheint wahrscheinlicher zu sein, d.h. dass Sergios unter Irene als «Hypatos» Dienste geleistet hatte; Oder unter Leon V. (813-820) Armenios, was noch wahrscheinlicher ist.

«Ναί, παρακαλῶ τὸ ἐμὸν αἷμα, τὸ ἐμὸν πόθημα, τὸ ἀγαθῆς ὄντως ρίζης βλάστημα Ἄννης ἐκείνης, τῆς ἐμοὶ σεβασμίας καὶ ἐρασμιωτάτης ὅτι μάλιστα, πᾶσι δὲ τοῖς γνωρίμοις ἐπαινουμένης διὰ σεμνότητα, τῆς ἐμῆς ὡς ἀληθῶς μακαρίας μητρὸς ἀμφοτέρωθεν». Diese aus Theodoros' Mund stammenden Worte helfen uns einen bedeutenden Schritt weiter, um die mit Platons Haus Verwandten zu finden. Diesem Brief können wir nun folgendes entnehmen: (1) Der besagte Sergios war «Hypatos» - sehr wahrscheinlich unter Konstantin VI. und Irene (790-802), oder unter Leon V. Armenios (813/20). (2) Sergios war ein Sohn jener Anna, an die obiger Brief (Nr. 42) von Theodoros gerichtet ist; wegen ihres Sohnes war Anna verärgert und beängstigt, da sie befürchtete, dass seine Umgebung auf ihn zu seinen Lebzeiten zu ungünstig einwirken könnte: «Λυπεῖσθαι δὲ φαίης ἐν τῇ φροντίδι τοῦ τέκνου, ἀπασχολίαν ἐμποιοῦσθαι σοι τῆς δεούσης περὶ τὴν ψυχὴν μερίμνης». (3) Sergios ist «blutmässig» engster Verwandter von Theodoros («τὸ ἐμὸν αἷμα, τὸ ἐμὸν πόθημα»); und (4) Anna, Theodoros' «σεβασμία καὶ ἐρασμιωτάτη», wird als seine «Mutter» bekanntgemacht — und zwar beiderseits: «τῆς ἐμῆς ὡς ἀληθῶς μακαρίας μητρὸς ἀμφοτέρωθεν». Aber wie haben wir diesen Satz zu verstehen und auszulegen? Ich glaube, dass Theodoros Anna als Schwester seiner Mutter Theoktiste desgleichen als Mutter betrachtete, ja, als alleinige, zweite «Mutter», da sie Nonne ist, weswegen er auch erklärt, dass diese Anna für ihn «μήτηρ ἀμφοτέρωθεν» war.

Ergebnis: Anna, die Mutter des Hypatos Sergios, war eine Schwester von Theoktiste, der Mutter von Theodoros, und daher auch eine Schwester des berühmten Platon. Dass dem so ist, zeigt auch der Name von Sergios, dem ja als Erstgeborenen höchstwahrscheinlich ehrenhalber der Name des adligen Stammes seines Grossvaters, d.h. der des gleichnamigen Vaters von

Platon beigelegt wurde, wie es Theodoros in seinem Epitaphion für seinen Onkel Platon bestätigt<sup>13</sup>: «Πατέρες μὲν τῷ μακαρίῳ Πλάτωνι, Σέργιος καὶ Εὐφημία, ὧν τὸ εὐγενὲς ἐπίσημον, καὶ ὁ τρόπος οὐκ ἀγενέστερος... οἷς, μετὰ τῶν ἄλλων μέγιστον ἐγκώμιον καὶ εὐτεκνίας δώρημα. Φέρουσι γὰρ ὡσπερ τινὰ εὐθυγενῆ βλαστόν, σὺν δυσὶ θυγατρᾶσι, τὸν νῦν ἐπαινούμενον». Hier müssen wir beachten, dass der Biograph von Theodoros gelegentlich auch von drei Brüdern Platons spricht<sup>14</sup>: «Πρὸς ἐπὶ τούτοις ὁ Πλάτων καὶ ἀδελφοὺς οἰκίους αἰρεῖ τρεῖς κάκείνους τυγχάνοντας». Im besagten Epitaphion verschweigt das jedoch Theodoros. Sollte das reiner Zufall sein, oder sollte der Biograph, verleitet durch dieselbe Anzahl der Brüder von Theodoros, irrtümlicherweise «drei» andere Brüder von Platon zitiert haben? Schwierig wäre es, diese Feststellung des Biographen, des Mönches Michael, zu widerlegen. Wir müssen also annehmen, dass Platon sehr wahrscheinlich noch «drei» andere Brüder gehabt hatte. Aber wer sollten sie gewesen sein? Vielleicht können wir aus der weiteren Schilderung der Personen, die zum Hause Platon gehören, auch dessen besagte Brüder herausfinden. Aber zunächst wollen wir erst einmal wieder auf Anna zurückkommen.

### 3. LEON PATRIKIOS, DER GEMAHL VON ANNA

#### IHRE KINDER

Dass Anna, Platons berühmte Schwester, den Bilderverehrer, Leon Patrikios, zum Gatten hatte und dass sie ihm mehrere Kinder gebar, werden wir sogleich sehen.

Der Dichter Theodoros, der in allem den hl. Gregor von Nazianz nachahmte, konnte angesichts der

13. Migne, P.G. 99, 805. Vgl. ibid. 124 A.

14. Migne, P.G. 99, 121 A.

heiligen Persönlichkeiten, die zu seiner Familie gehörten, die Muse nicht schweigen lassen; denn Heilige waren sie, weil Gott jene wohlgefielen, die sich für den rechten Glauben und die hl. Ikonen ereiferten und darum verfolgt wurden, oder sie erwählten das mönchische Leben und kehrten Würden, Reichtum und Macht um der Liebe Christi und seiner Kirche willen den Rücken. So verfasste er — genau nach dem Vorbild von Gregor von Nazianz — Jamben «εις διαφόρους ὑποθέσεις» und auf bestimmte Personen<sup>15</sup>. Einleitend möchte ich vorausschicken, dass sich die meisten Hymnen auf Theodoros nahestehende Personen beziehen, von denen die meisten mit ihm verwandt waren. Es handelt sich auch um Hymnen auf Heilige — indirekt beziehen sie sich auf homonyme Personen der engeren Umgebung, ja, aus dem Verwandtenkreis des Theodoros. Zum Beweis dafür seien hier nur einige Titel aufgeführt: «Β'. Εἰς τὴν κέλλαν τοῦ Πατρὸς ἡμῶν» (Πλάτωνος). «Γ'. Εἰς ἀποτασσομένους». «Δ'. Εἰς ἡγούμενον». Desgleichen lassen die anderen Dichtungen bis Nr. 60 auf Ereignisse im Leben und aus der Umgebung des Verfassers schliessen. Auch deuten die in den Votivhymnen des Theodoros<sup>16</sup> vorkommenden Namen von Heiligen auf mit der Familie des Dichters verwandte Personen hin, welche denselben Namen tragen wie der besungene Heilige. So werden wir sehr vielen Personen des Hauses Theodoros begegnen, welche die Namen der besungenen Heiligen tragen.

~~Aber kommen wir nun zu Leon Patrikios, dem Gemahl von Anna.~~

Theodoros widmete Leon mehrere Hymnen, die

15. Migne, P.G. 99, 1780 B — 1812 A. Ueber die Epigramme von Theodoros veröffentlichte P. Speck die Arbeit: «Parerga zu den Epigrammen des Theodoros Studites», in: «Hellenika», 18 (Thessalonike 1964) 11-43. Vgl. ders., Humanistenhandschriften und frühe Drucke der Epigramme des Theodoros Studites. — Estratto da «Helikon» Rivista di trad. e. cult. clas. dell' Univ. di Messina. Anno III. N. 1-4, Gennario, Dicembre 1963 (p. 41-110).

16. Unter Nr. LXI-92 u.a.

hier in mancherlei Hinsicht interessant sind; als erster wird hier der unter Nr. 93 angeführte zitiert<sup>17</sup>.

Auf die Ikone Christi: «Ὁ Χριστός εἰμι, τῇ γραφῇ δεδειγμένος, / Καὶ τὸν πεποιθῶς εἰκονουργήσαντά με, / Ὡς αἴρουν μισοῦντα τῶν ἐναντίων, / Λέοντα πατρίκιον, ἐν πᾶσιν σκέπω».

Zwei eindeutige Mitteilungen können wir diesem Hymnus entnehmen: Jener *Leon* war «*Patrikios*», bekleidete also das höchste politische Amt, und er hasste die Häresie der Ikonoklasten. Im Hymnus 106 tritt er als Besitzer eines «Klosters», gross in seiner Ausdehnung und noch erhabener an Schönheit, auf, weswegen auch ein jeder, der es «τερπνοειδῶς ἐμβλέπων», den Spender aller Güter rühme, zugleich aber «*Μεμνημένος Λέοντος ἀξιοχρέως, τοῦ κτισματουργοῦ σὺν θεῷ ἐνθάδε*». Ferner dedizierte er auch das folgende Quatrain: «*Μονῆς ἀγαστῆς, τῆς καλουμένης νέας, / Δοχεῖόν εἰμι, καὶ προαύλιον ξένον. / Πολλοὺς ξενίζον εἰς ἄμειψιν αἰτίαν / Λέοντος ἐσθλοῦ, Δεσπότου τῶν ἐνθάδε*»<sup>18</sup>.

Dem Hospiz des Klosters widmete *Theodoros* das darauf folgende Epigramm (108, *ibid*). Das Epigramm Nr. 109 ist «den Gräbern» gewidmet, die *Leon* für sich und die Seinen anlegen liess, aber es sollte auch zur Belehrung derer dienen, die diese Gräber hernach aufsuchen würden. Und das Epigramm Nr. 110 hat dasselbe Motiv<sup>19</sup>. Ich bin der Ueberzeugung, dass sich auch das Epigramm Nr. 112, «*εἰς οἰκίαν*», ein Epigramm - Quatrain, auf das Haus *Leon* bezieht. Der Hymnus lautet:

*Οἶκος δέδειγμαί τερπνοειδῆς εὖ μάλα,  
Ἄνδρὸς κρατίστου καὶ πανευφήμου λίαν  
Ὅς καὶ νεουργεῖ τὴν ὅλην μονὴν πόθῳ,  
Θεῷ προσοίσας λύτρον ἀνθ' ἁμαρτάδων.*

17. Migne, P.G. 99, 1804 D. Siehe auch A. Garzya, Theodori Studitae Epigrammata, ἐν Ἑπερ. Ἐτ. Βυζ. Σπ. 28 (1958) 11-64, Nr. 93.

18. PZ'. Εἰς τὸ δοχεῖον τῆς αὐτῆς μονῆς, P.G. 99, 1805C. Garzya S. 56 (Nr. 112).

19. Migne, P.G. 99, 1808 A. Garzya S. 57 (Nr. 117).

Aber noch wichtiger an interessanten Nachrichten ist uns das Epitaphion-Epigramm Nr. 114<sup>20</sup>.

An das Kloster Ignas.

*Δέων ὁ κλεινὸς καὶ κράτιστος ἀνδράσιν,  
 Τμηθεὶς συνεύνου Χριστοσυμπλόκῳ πόθῳ,  
 Εἶλε μονήρους τὸν τρισόλβιον βίον,  
 Ὡς προξενοῦντα τὴν ἄνω κληρουχίαν  
 Ὀλην προσάξας τῷ Θεῷ τὴν οἰκίαν,  
 Μονὴν γυναικῶν σχηματίζειν αἰσίαν.  
 Καὶ τερματισμῷ τοῦ θεοκλεοῦς δρόμου,  
 Ὡδε τέθραπται, προσμένων τὴν ἡμέραν,  
 Ἐν ἧπερ ἕξει Χριστὸς εἰς πάντων κρίσιν.*

Und nun die Nachrichten, die wir diesem Epigramm entnehmen können: (1) *Leon*, «der weitbekannte und beste unter den Männern», der Patrikios und Gemahl der berühmten *Anna*, wie sich aus dem darauf folgenden Epigramm Nr. 115 ersehen lässt. (2) *Leon*, «getrennt von der Gattin», d.h. nach dem Abschied seiner geliebten Gattin *Anna*, die «aus Christus-anhänglicher Sehnsucht»<sup>21</sup> dem

20. Migne, P.G. 99, 1808 C/D. Garzya S. 58 (Nr. 119). Hinsichtl. des Klosters «Ignas» siehe R. Janin, La géographie ecclésiastique de l'Empire Byzantin. Paris 1953, III, p. 266.

21. *Anna*, wie bereits erwähnt, die Schwester des grossen Asketen und Bilderverehrerers *Platon*, weswegen er auch unter dem ikonoklastischen Kaiser von seinen Aemtern zurücktrat und mitsamt seinen Verwandten das Mönchsleben erwählte, konnte unmöglich dem Schicksal ihres Hauses entgehen, das ja wegen seiner fanatischen Opposition wider die ikonoklastische Häresie und wider jegliche Obrigkeit, die die Ikonen bekämpfte, so «berüchtigt» war. *Annas* Entschluss, Nonne zu werden, sich vom kaiserlichen Hof fernzuhalten, auf alle Ehrungen und andere höfische Auszeichnungen zu verzichten, die ja der hohen Würde ihres Gatten, des «Patrikios», entsprachen, dieser Entschluss beweist, dass die Machthaber im Palast den Fremden der Ikonen äusserst feindlich gesinnt waren. Oben verbreiteten wir uns über den Zeitpunkt, wann *Anna* den Palast verlassen haben kann. Nun liegt die Frage nahe, ob nicht *Anna* schon, wie oben angedeutet, im Jahre 795, als *Konstantin VI.* (780/97) seine gesetzmässige Frau, die *Maria*, zwang, ins Kloster zu gehen, und die Nichte von *Theodoros Studites*, die *Theodote*, heiratete, den Hof verlassen hatte. Nicht ausgeschlossen ist, dass *Maria* eine Verwandte von *Annas* Gemahl, *Leon Patrikios*, war; denn es bleibt unerklärlich, weshalb *Anna* sich zuerst zurückzieht und genau nach ihrem

mönchischen Leben den Vorzug gegeben hatte, wird auch Mönch. (3) Hernach wandelte Leon sein gesamtes Hauswesen in ein Frauenkloster um. (4) Nach seinem Tode wurde Leon in diesem Kloster beigesetzt: «Wo er beigesetzt ist und dem Tage entgegensieht, an welchem Christus alle richten wird». Ueber die weiteren Würdenträger von Byzanz, die denselben Namen trugen, werden wir in einem besonderen Kapitel sprechen.

Und nun der weitere Text des Epigramms Nr. 115:

Ἄννης τὸ σῆμα συμφυῶς ὧδε βλέπεις,  
Ὡς τῷ συνένῳ συμφρονησάσης Ἰσα,  
Παθεῖν χωρισμὸν εἶνεκα Χριστοῦ μάλα,  
Καὶ τὸν μονήρους ἀσπάσασθαι σὺν τέκνοις,  
Βίον φαεινὸν οὐρανοκλήτου κλέους.  
Ὅθεν γε καὐτὴ προσμένει τὴν ἐλπίδα,  
Πρὸς Χριστὸν αὐτὸν οὐρανοδρομεῖν τότε,  
Ὅτ' ἂν περ ἤξη τοῦ κρίναι βροτοῦς ὄλους.

Bereits die Aufschrift: «Ἐἰς τὴν αὐτοῦ σύμβιον», zeigt, indem dies Epigramm sogleich dem folgt, das sich auf Leon Patrikios bezieht, dass es sich hier einfach um Anna, die Lebensgefährtin von Leon, handelt. Bemerkenswert ist auch die Erklärung des Dichters, dass Anna, deren «τὸ σῆμα συμφυῶς ὧδε βλέπεις»<sup>22</sup>, mit Einwilligung ihres Gatten das mönchische Leben erwählt hatte. Aber die wichtigste Mitteilung, die uns der Dichter gibt, ist, dass er über «Kinder», also im Plural, spricht. Schwieriger lässt sich jedoch folgender Vers erklären: «Καὶ τὸ μονήρους ἀσπάσα-

Ableben Leon Patrikios dasselbe tut. Auch lässt sich nicht erklären, warum ihr Sohn Sergios am Hof verbleibt und sogar ein hohes Amt bekleidet. Dass Anna und Leon Patrikios mehr Kinder hatten ausser den beiden namentlich erwähnten, d. h. ausser Sergios und Johannes, dies beweisen die Epigramme 115 u. 120. Leider haben wir uns oft nur mit Hypothesen zu begnügen, aber einige davon stützen sich nichtsdestoweniger auf diese Gegebenheiten.

22. Aber welches «σῆμα» meint er? Vielleicht das des «Leon»? Und was heisst nun das «συμφυῶς»? Garzya S. 58 (Nr. 129).

σθαι σὺν τέκνοις). A n n a s Absicht war es, auch ihre Kinder ins Klosterleben mitzunehmen, und in diesem Falle fragt man sich: Haben auch wirklich alle ihre Kinder das Mönchsleben ergriffen, oder waren es nur einige — und wenn, welche waren es dann? Das «mit» Kindern zeigt nicht ganz klar, ob sie hinsichtlich des Scheidens ihrer Mutter mit dem Vater einverstanden waren, oder ob zumindest einige von ihnen der eignen Mutter ins mönchische Leben gefolgt sind. Wir haben jedenfalls gesehen, dass Sergios am Hofe lebte und das Amt eines Hypatos innehatte.

Und das letzte Epigramm, das sich desgleichen auf das Haus von A n n a und L e o n bezieht, ist das Nr. 120, welches wir hier wiedergeben wollen:

*P K'. Εἰς τὴν εἴσοδον μοναστηρίου<sup>22α</sup>.*

Ἄννης ἀπαρχὴ τῷ Θεῷ καὶ Δεσπότη,  
 Ἡ τῆδε μάνδρα καὶ μονὴ σεβασμία,  
 Ἐπωνυμοῦσα τῆς πανάγνου Παρθένου,  
 Καὶ παρθένους φέρουσα νομφοκλέως,  
 Ἀσκητικῶς ζῆν ἐνθέως διαπρέπειν,  
 Ὑπέρ τε λύτρον τῶν ὅλων ἀμαρτάδων,  
 Αὐτῆς γε ταύτης, καὶ Λέοντος συζύγου,  
 Μεθ' ὧν Ἰωάννου τε, φιλτάτου τέκνου.

Es bestätigt uns also, dass das Ehepaar A n n a und L e o n «πλείονα», «mehrere» Kinder gehabt hatte, da das von ihnen errichtete Kloster «Ὑπέρ τε λύτρον τῶν ὅλων ἀμαρτάδων», d.h. zur Vergebung der Sünden («Ὑπέρ τε λύτρον») «τῶν ὅλων ἀμαρτάδων», aller verwandten und befreundeten Sünder gewidmet war - vor allem aber «Αὐτῆς γε ταύτης», d.h. A n n a, «καὶ Λέοντος συζύγου». Aber hier wird zum erstenmal noch ein anderes Kind namentlich hinzugefügt: J o h a n n e s. Selbstverständlich können wir es uns nicht erklären, warum in diesem Epigramm T h e o d o r o s von

22<sup>α</sup> Migne, P.G. 99, 1809C. Garz ya S. 69 (Nr. 125).

Annas und Leons Kindern nur den Namen von Johannes erwähnt und nicht auch den von Sergios oder gar auch die übrigen Kinder dieses frommen Ehepaars namentlich anführt, da ja der Dichter in anderen Epigrammen ganz klar von «mehreren» Kindern spricht.

#### 4. MATRONA, DIE MUTTER VON THEODOTE

Wie wir oben gesehen haben, heiratete Konstantin VI. (790/7), Irenes (790/802) Sohn, nachdem er seine legale, erste Frau Marina bzw. Maria ins Kloster gesteckt hatte, Theodote<sup>23</sup>.

Wer ist nun eigentlich Theodote, und wer ihre Eltern?

23. G. Kedrenos, bei Migne, P.G. 121, 908 C: «Μισήσας δὲ ὁ βασιλεὺς τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα Μαρῖναν, ὑποβολῇ τῆς ἑαυτοῦ μητρὸς, ἐπιεμένης τῆς ἀρχῆς πρὸς τὸ μισηθῆναι αὐτὸν (ἔσχε γὰρ ὁ βασιλεὺς πονηρὰς ὑπολήψεις κατὰ τῆς Μαρῖνης) πείθει αὐτὴν γενέσθαι μοναχὴν». Ἔστεψε δὲ Θεοδότην κουβικουλαρίαν τῆς μητρὸς αὐτοῦ, ἥ καὶ ἐμνηστεύθη παρανόμως». Natürlich verursachte diese illegale Eheschliessung in kirchlichen Kreisen eine entsprechende Reaktion, ganz zu schweigen von der Skandalisierung des Volkes. Der zuverlässigste Historiker Georgios Kedrenos bestätigt, dass der weise Patriarch Tarasios (784-806) sich widersetzte, indem er sich weigerte, diese Ehe einzusegnen. Aber dann fürchtete er sich vor der Drohung Konstantins VI., und «εἰ μὴ τοῦτο γένηται, τοὺς ναοὺς τῶν εἰδώλων ἀνοίγω» (Kedr. 121, 908C), erlaubte bzw. veranlasste, dass das Sakrament der Krönung durch den Presbyter und 'Oikonomos' der Grosskirche, Joseph vollzogen werde (Kedr. 121, 908C): «Ὅθεν ὁ πατριάρχης φοβηθεὶς ἔλασεν αὐτόν, ἐλπὼν πρὸς πολλοὺς ὅτι οὐ καταλύσει τὸν βίον εἰρηνικῶς». Theod. Stud. Vita, Migne, P.G. 99, 137: «Ὁ οὖν πατριάρχης Ταρασίος οὕτε τὴν χειροθεσίαν ἀνετέλει, οὐθ' ἕλωσ συνευδόκει τῷ γινομένῳ. Πῶς γάρ, ἀνοσίαν εἰδὼς τὴν σύναψιν, καὶ τοῖς ἱεροῖς κανόσιν ἀπώμοτον. Πρεσβύτερος δὲ τις, ᾧ Ἰωσήφ ὄνομα, δὲ καὶ οἰκονόμος τῆς ἐκκλησίας ἐτύγχανε, μεῖζον ἑαυτοῦ φρονήσας, καὶ τῶν θεῶν ὑπερφρονήσας, γίνεται, ὡς μὴ ὄφελε, τοῦ ἀθέσμου γάμου καὶ προσαγωγὸς καὶ τελειωτής, καὶ τῆς συζυγίας συναρμοστής, τὰ πάντα τῷ βασιλεῖ δηλωθεὶς, ὃ καὶ τὴν πίστιν δοῦλος καὶ τὴν προαίρεσιν, εἰ καὶ τάχα οὐκ εἰς μακρὰν τῆς ἑαυτοῦ ἀβουλίας ἐπήσθετο, τῶν ἱερῶν ἀπώθεις περιβόλων, δι' ἃ παραβολώτερον ἔδρασεν». Die verbotene Eheschliessung empörte mehr als alle anderen unter den Asketen Platon und seinen Neffen Theodoros Studites. Die Korrespondenz von Theodoros Studites ist voll von glühenden Aphorismen wider den Herrscher als den Täter und wider die junge «Ehebrecherin» Theodote. Vgl. z. B. Migne, P.G. 99, 138 A, 142 C, 155 A-D, 166 A, 175 A, 1007 A, 1139 B, 1142 C/D und viele andere Stellen. Siehe auch Zon., Migne, P.G. 134, 1352 A.

Durch Symeon Metaphrastes ist zum Glück der Text erhalten geblieben: «Βίος καὶ πολιτεία καὶ ἄσκησις τῆς ὁσίας μητρὸς ἡμῶν Ματρῶνης»<sup>24</sup>.

Diese auf uns von Symeon Metaphrastes überkommene Vita der hl. Matrona ist für uns insofern wichtig, da sie uns jene dramatischen Ereignisse, die sich im Hause des Kaisers Konstantin VI. (790/7) im Jahre 795 abspielten, überliefert und die Geschichte und Abstam-

24. Migne, P.G. 116, 920/53. Act. SS. t. III (1910) 813/22. Ibid. III (1910) 790/813) und eine andere Vita: Anf. «Αἱ μὲν τοῦ λεγομένου καὶ ὄντος παραδείσου βιβλοί...» Schliessl. «ὅσοι τὰ ἐκείνου μετ' ἐκείνων φυλάζονται· ὧν ταῖς πρεσβείαις ἔλεους τυχεῖν ἀξιοθεύημεν ἅπαντες... ἀμήν». Es gibt noch eine kürzere Variante (Halkin Fr., Bibl. Hagiogr. Graeca. Bruxelles 1957, II, p. 102), wo die Aufzeichnung zu finden ist: «Ἡ ὁσία Ματρῶνα αὐτῆ ἦν ἐπὶ Λέοντος τοῦ μεγάλου βασιλέως καὶ Βερρίνας». Die Vita Matronae Chiensis (+ c. 1306-1310, Okt. 20: Laudatio a Nilo metropolita Rhodi) edierte der Russe Arsenij, Nila mitropolita Rodoskago cetyre neizdannija proizvedannija (Mosquae 1891) 1-54: Anf. «Ὁὐ ξένα τὰ τῆς παρουσίας ἡμῖν πανηγύρεως οὐδ' ἀλλότρια τῆς ἡμῶν ἐπιφανοῦς ἐστὶ πόλεως...». Sophronios Eustratiadis (Hagiologion der orthodoxen Kirche, Ed. Apost. Diakonia. Athen - ohne Datum!) S. 328: «Matrona, die Chiotin (20. Okt., 21. Okt. Cod. Kavsokalyvium. Cod. Lavra IX, 50 (XV Jh.) Menaeon-Okt.). Die hl. Matrona wurde von frommen und begüterten Eltern, von Leon und Anna, in Volissos/Chios geboren.. Die Sequenz der hl. Matrona verfasste Niketas, Metropolit von Rhodos (Chios wahrscheinlich), der vor der Einnahme (von Konstantinopel vom Landsmann der Heiligen, dem Metropolit von Rhodos, Neilos Diassorinos (XIV. Jh.)) (Text aus dem Griech. übers.). Demzufolge ist die Nachricht des Uebersetzers dieser Sequenz, d.h. von Nikephoros, Priestermonch von Chios, wonach die hl. Matrona «ἐκοιμήθη ἐν Κυρίῳ ἐν ἔτει ἀπὸ Χριστοῦ ραξβ' (= 1462) Ὀκτωβρίου κ'», nicht richtig, da Neilos, der Verfasser von ihrem Enkomium, 1367 Metropolit von Rhodos wurde, und die Sequenz der Heiligen befindet sich im Codex von Lavra (IX 50), Datum: 1456. Dieser Codex endet mit dem jambischen, zweizeiligen Epigramm: «Λιποῦσα κόσμον ἐμπλεων ἀκοσμίας/ νόμφη Ματρῶνα νῦν παρέστη νυμφίῳ». Zu beachten ist, dass es in dieser Sequenz (Neon Chiakon Leimonarion) (S. 52-62) einen zweiten, abgewandelten Vers gibt, er lautet «Χριστῷ πρόσεισι νυμφικῶς ἢ παρθένος». Offensichtlich wollte der Verfasser der Sequenz der Heiligen in wohlgemeinter Absicht ihre «Virginität» hervorheben, weswegen er auch die 2. Zeile «νόμφη Ματρῶνα νῦν παρέστη νυμφίῳ» umwandelt in «Χριστῷ πρόσεισι νυμφικῶς ἢ παρθένος», Ueberflüssig zu sagen, dass eine «Matrona Chiopolitis» nicht existiert. Höchstwahrscheinlich ist sie eine Fixierung des Metropoliten von Rhodos, des Neilos Diassorinos (XIV. Jh.), der seine geliebte Heimat Chios, wo er aufgewachsen, preisen und die Frömmigkeit der Frauen seiner Heimatinsel Chios unsterblich machen wollte; er überarbeitete die Vita der hl. Matrona, der wirklichen Tochter von Leon und Anna, die, wie wir sogleich sehen werden, gegen Ende des VIII. Jhs. bzw. Anfang IX. Jh. gelebt, aber keinerlei Beziehung mit Chios hatte.

mung jener aufhellt, die mit Theodote, der zweiten, illegalen Gemahlin Konstantins VI. in Verbindung standen. Aus der Vita erfahren wir also, dass jene Matrona eine Tochter von Leon Patrikios und Anna war. Aber sehen wir, was wir der Vita der hl. Matrona, verfasst bzw. bearbeitet von Symeon Metaphrastes, noch entnehmen können. Der Vita nach stammt diese Matrona also aus Perge in Pamphylien<sup>25</sup>. — Uns interessieren weder die Lobpreisungen und sonstigen Ausschmückungen, welche die Vita enthält; nur, was mit den historischen Gegebenheiten übereinstimmt, soll uns hier beschäftigen. So gewährt sie uns noch folgende Mitteilungen<sup>25</sup>: «...ἤτις ὑπὸ τῶν γειναμένων ἐλευθερίου τυχοῦσα παιδείας καὶ ἀγωγῆς εἰς ὥραν τε γάμου καταστᾶσα (ἦν γὰρ τῷ κάλλει περίβλεπτος), ἀνδρὶ συνάπτεται οὐ τῶν πολλῶν ἐνὶ καὶ τῶν τυχόντων, τοῦνομα Δομετιανῶ». Dies ist äusserst wichtig; jener Damianos ist sicherlich «ὁ κόμης τοῦ Βασιλικοῦ ἱπποστασίου καὶ πρωτοσπαθᾶριος», der von Michael II. Traulos (820/9) nicht viel später als im Jahre 828 nach Kreta dem Photinos, Strategos des Thema «Anatolikon», zu Hilfe geschickt wurde, der gegen die Araber kämpfte, die die Insel eingenommen hatten. Aber die Streitkräfte von Photinos und Damianos waren nicht ausreichend, weswegen sie eine erbärmliche Niederlage hinnehmen mussten. Schwer verwundet, starb Damianos in Gefangenschaft, während sich Photinos in einem kleinen Boot auf das Inselchen Dia rettete. Trotz dieser betrüblichen Nachrichten schenkte der Basileus auch weiterhin Photinos sein Vertrauen, ja, er ernannte ihn

25. Migne, P.G. 116, 921 B: «Χώρα τις ἐστὶν ὑποτεταγμένη τῇ Ρωμαίων ἀρχῇ ἐν μεθορίοις Κιλικίων καὶ Ἰσαύρων κειμένη, τοῦνομα Παμφυλία, ἣ καὶ διὰ τὸ κουροτρόφον ταύτης καὶ πολυάνθρωπον καὶ τὸ ἐξ ἀπασῶν τῶν πόλεων οὐκίητορας ἔχειν, τοιαύτης ἔτυχε τῆς προσηγορίας. Μία δὲ τῶν ὑπ' αὐτῆς πόλεων Πέργη κατονομάζεται, ἣν θρεψαμένην ἔσχεν ἡ μακαρία αὕτη Ματρῶνα».

26. Ebenda, oben.

sogar zum Strategos von Sizilien<sup>27</sup>. Ferner heisst es in der Vita: «μιας τε παιδός γίνεται μήτηρ, ἣ τὴν προσηγορίαν ἐκ τῶν ἐσομένων εὐθὺς ἠρμόσατο, Θεοδότην μὲν ὀνομάσασα, θεῶ δὲ δοῦσα ταύτην ἐκ σπαργάνων αὐτῶν». Daraufhin berichtet die Vita von *M a t r o n a*s Entschluss, Nonne zu werden, und erzählt von ihrer Flucht in die Wüste, von den vergeblichen Nachforschungen, die *D a m i a n o s* über ihren Verbleib anstellte, von den Wundern der Heiligen usw. Die in der Vita interpolierten Namen von Mönchen u.a. könnten vielleicht auf eine gewisse Historizität hindeuten, aber dem ist schwierig nachzukommen. Eines bedarf nun aber an dieser Stelle einer Erläuterung: In der Vita wird der Gatte dieser Heiligen «*D o m e t i a n o s*» genannt, was den Leser absichtlich von dem wirklichen Namen desselben ablenken soll, d.h. von *D a m i a n o s*, denn es können unmöglich die Namen von *M a t r o n a*, *T h e o d o t e*, von *L e o n* und *A n n a*, deren Eltern, sich decken und nur der Name ihres Gatten, anstatt *D a m i a n o s* zu lauten, in *D o m e t i a n o s* verändert werden. Hier möchte ich nur bemerken, dass ich es für sehr wahrscheinlich halte, dass auch die Vita der Hl. *P e l a g i a* Beziehungen zur *T h e o d o t e* hat<sup>28</sup>, deren Vita er höchst wahrscheinlich verändert und gewollt schöngefärbt hat — und zwar denkbar unglücklich

27. G. K e d r., bei M i g n e, P.G. 121, 977 B/C: «Καὶ ὃς πρωτοσπαθάρῳ Φωτεινῶ τῶν Ἀνατολικῶν στρατηγούντι τὰ τῆς Κρήτης ἅπαντα ἀνατίθειν. Οὗτος ἐκεῖσε παραγενόμενος καὶ τὰ πάντα καταμαθὼν τὸν βασιλεῖα ἀνεδίδασκε τὰ πραττόμενα, καὶ δύναμιν ἕξλου πέμπειν τὴν ἐκεῖθεν ἀποσοβήσουσαν τοὺς ἐχθρούς. Δαμιανὸν γοῦν τινα ὄντα κόμητα τοῦ βασιλικοῦ ἵπποστασίου καὶ πρωτοσπαθᾶριον μετὰ πολλῆς δυνάμεως καὶ παρασκευῆς ὁ βασιλεὺς ἀπέστειλεν εἰς βοήθειαν τοῦ στρατηγοῦ Φωτεινοῦ, οἱ καὶ ἐνωθέντες κατὰ τῶν Ἀγαρηῶν ὠπλίζοντο. Εἰς οὐδὲν δὲ χρησίμον αὐτοῖς τὸ τέλος ἐνεπεράνθη· αὐτὸς τε γὰρ ὁ Δαμιανὸς κατὰ τὴν πρώτην προσβολὴν καιρίαν πληγῆς καὶ θανῶν καὶ τῆς λοιπῆς γέγονεν αἴτιος, καὶ ὁ Φωτεινὸς μόλις ἐν δρόμῳ διασώζεται καὶ τῷ βασιλεῖ τῶν πραγμάτων ἀπάγγελος γίνεται. Ἄλλ' οὗτος μὲν, ἐπεὶ διὰ τιμῆς ἦγετο τῷ βασιλεῖ πάντως, τὴν τῆς Σικελίας στρατηγίαν αἰθὶς τῆς Κρήτης ἀλλάσσεται». Vgl. A. A. Vasiliev, *Byzance et les Arabes. T. I: La dynastie d' Amorium (820/9)*, Edition Française préparée par M. Grégoire — M. Canard, Bruxelles 1935, p. 60.

28. Siehe H. Usener, *Legenden der heiligen Pelagia*, Bonn 1879, S. 3-16. Desgl. Halkin, Hag. Gr. III: Siehe auch A. Ehrhard, Bestand u. Ueberlieferung I, 170, 241, 341; III, 186, 295/6. Siehe auch Migne, P.G. 116, 908/20.

getroffen—, um den Leser nicht nur stärker zu beeindrucken, sondern um ihn zugleich auch zu belehren, und nicht zuletzt, um Theodote, die ja zuvor gesündigt, hernach aber Busse getan hatte und als Asketin anders war, zu loben.

Was uns ganz besonders interessiert, ist jedoch die Tatsache, dass Theodote Konstantin VI. einen Sohn geboren hatte, der den Namen Leon trug<sup>29</sup>.

«Τῷ ζ' ἔτει ἐξῆλθεν ὁ βασιλεὺς σὺν τῇ μητρὶ αὐτοῦ ἐν Προύση θερμῆσαι, καὶ μεθ' ἡμέρας ὀλίγας ἐτέχθη τῷ βασιλεὶ υἱός, ὃν ἐπωνόμασε Λέοντα. Ὅπερ μαθὼν ὁ βασιλεὺς καταλιμπάνει τὴν μητέρα αὐτοῦ σὺν τῇ βασιλικῇ πάσῃ τάξει καὶ τοῖς ἄρχουσι, καὶ ὑποστρέφει δρομαίως ἐπὶ τὴν πόλιν». Aber dies sollte Konstantin VI. auch das Leben kosten. Seine satanische Mutter Irene «εὐροῦσα ἄδειαν... πάντας ἀποσύρει τοὺς τῶν ταγμάτων ἄρχοντας πρὸς τὸ καθελεῖν τὸν υἱὸν αὐτῆς καὶ μονοκρατορῆσαι. Καὶ δὴ παραγενόμενον ἐν τῷ παλατίῳ, τῆς μητρὸς αὐτοῦ μὴ παρούσης, ἀπέκλεισαν αὐτὸν οἱ μεγιστᾶνες ἐκ συμβουλῆς τῆς μητρὸς αὐτοῦ, ἐν τῇ πορφύρᾳ ἐν ἣ ἐγεννήθη, καὶ ἐκτυφλοῦσιν αὐτὸν δεινῶς καὶ ἀνιάτως πρὸς τὸ τεθνάναι, τῇ γνώμῃ τῆς μητρὸς αὐτοῦ». Die Freveltat seiner Hinrichtung wurde Anfang August 797 vollzogen.

Und was wurde aus Theodote? Und was geschah, was das Wichtigste ist, mit dem porphyrogenen Jüngsten, mit Leon als Nachkommen der Isaurer? Georgios Kedrenos verschweigt das Weitere. Johannes Zonaras berichtet uns nichts über die Mutter des Kindes, d.h. über Augusta Theodote, verbreitert sich jedoch mehr über das Kind, aber nicht so ganz in den Zusammenhang passend fügt er dem Text ein: «τέθνηκε δὲ τὸ τεχθὲν παιδίον τῷ βασιλεὶ, ὅπερ ὠνόμασε Λέοντα, καὶ ἐθρηνήθη παρὰ τοῦ πατρὸς»<sup>30</sup>. Ist das exakt? Wie kann er nur ungeachtet fast aller Historiker und Chronographen diese Tatsache einfach mit Stillschweigen übergehen? Warum wird der Name von Theodote fürderhin von den Geschichts-

29. G. Kedrenos, bei Migne, P.G. 124, 909 A/B.

30. Migne, P.G. 134, 1352 B.

schreibern nicht mehr in Erwähnung gebracht? Dafür könnte man zwei Hypothesen aufstellen: Entweder, weil die Mutter *Theodote* mit *Leon*, ihrem Neugeborenen, dasselbe erbärmliche Ende fand wie dessen Vater *Konstantin VI.*, oder, weil sie sich dem Schlimmsten durch Flucht entziehen und irgendwo verbergen konnten.

5. WEITERES AUF DER SUCHE NACH LEON «DRUNGARIOS»

Aus der Unmenge von Homonymen mit *Leon Drungarios* berechtigt zweifellos der in Brief Nr. XII<sup>31</sup>, an *Thomas den Dishypatos*, in Anmerkung 15 verzeichnete «*Kubikularios*» zu besonderer Beachtung hinsichtlich der Identität. Die Anm. lautet: «Θ ω μ ᾱ̃ δισυπάτω». *Theophanes ad annum 5 Leonis Porphyrogenn.* — «Μέση ἐβδομάδι τῶν νηστειῶν ἐκρατήθη Λέων τε καὶ Θ ω μ ᾱ̃ς κουβικουλάριοι· καὶ οὗτοι σὺν καὶ ἑτέροις εὐλαβέσιν ἀνδράσιν, ὡς προσκυνοῦντες τὰς ἀγίας καὶ σεπτὰς εἰκόνας». Item auctor incertus, qui *Theophani* subjunctus est: *Migne*, PG. 440 C. «Καὶ τις Θ ω μ ᾱ̃ς πατρικίος ἀπὸ δισυπάτων γενόμενος, ὃς τότε τὴν Ἐκκλησίαν παρέλαβεν ἀπὸ τοῦ βασιλέως ἀσφαλίσας τὰς πύλας τοῦ πατριαρχείου, ἀπεδίωξεν αὐτοῦς, ὡς δῆθεν τοῦ βασιλέως χωρὶς ταῦτα ποιοῦντας».

Obiger, von *Theodoros an den Dishypatos Thomas* gerichteter Brief ist für uns in mancherlei Hinsicht interessant, weswegen wir jene Punkte, die uns besonders wichtig erscheinen, etwas näher betrachten müssen. Ihm schreibt also *Theodoros*: «Ποία πρόσρησις, ἢ τίς λόγος παρακλήσεως εὐρεθείη πρὸς ἡμῶν τῶν ταπεινῶν τῇ σῆ κυριότητι πρὸς τὰ ἐνόητα αὐτῇ λυπηρά, ὧ δέσποτα;» Das für *Thomas* Bedauerliche waren der Verlust seiner Stellung, Einziehung seines Vermögens und Verbannung. Dies alles muss im Jahre 815 geschehen sein, also nach der Verbannung von *Theodoros* unter *Leon V.* (813/20). All dies berichtet *Theodoros* sogleich der Reihe nach in seinem

31. *Migne*, P.G. 99, 949.

Brief: «Ἐξενώθης τῆς ἐνεγκαμένης σε καὶ θρεψάσης πόλεως· ἀπεστερήθης τῆς μεγίστης ἐστίας· ἀπεγυμνώθης τῆς λαμπρᾶς ἀξίας, προσθήσω δὲ καὶ τῆς ὑπάρξεως· ἀποδιέστης τῶν φίλων, τῶν συνήθων, τῶν φιλάτων σου τέκνων· ὑπερωρίσθης ὧδε ἀκαῖσε»<sup>32</sup>. Ferner betont der Briefschreiber die Angst, die Thomas aus Sorge um seine «τῶν καλλίστων παιδῶν» beherrscht. Desgleichen teilt er mit, dass jener nach einem Ort bei der Hauptstadt verbannt sei: «καὶ ἐπὶ τούτοις καθέζη πρὸ τοῦ ἄστεος». Und ein Satz gibt mir dabei ganz besonders zu denken: Vielleicht war das gar nicht unter Leon V. passiert, sondern vielmehr unter Michael II. und dessen Sohn Theophilos (821, als Theophilos zum Mitkaiser ausgerufen wurde, bis 826, dem Todesjahr von Theodoros); denn Theodoros sagt von den sich fromm zeigenden Kaisern: «Καὶ τάχα παρακληθήσονται καὶ αὐτοὶ οἱ κρατοῦντες εὐσεβεῖς ἡμῶν βασιλεῖς ὅψέ ποτε ἐπαναγαγεῖν σε εἰς τὰ οἴκοι, καὶ ἀποδοῦναι τὰ δέοντα. Ἴσμεν γὰρ αὐτῶν τὸ φιλάνθρωπον καὶ εὐμετάμελον, ὅπερ κιχρῶνται μεγάλως ἐπὶ τοῖς τοιούτοις». Wer kann damit also gemeint sein? Wie wir diesem Brief auch entnehmen können, muss der «Dishypatos» Thomas Kinder gehabt haben. Die Wärme, die aus diesem Brief spricht, gibt uns allen Grund zu der Vermutung, dass Theodoros mit Thomas gar verwandt war. Ja, wir möchten sogar annehmen, dass Thomas der «Dishypatos» ein Bruder von Sergios und Johannes war, also auch ein Kind aus der hl. Ehe von Leon und Anna, über die wir oben gehandelt haben. Es liegt aber auch nahe, den «Kubikularios» Leon als Bruder des besagten Thomas zu betrachten. Man könnte da einwenden, dass es sich um Hypothesen handle; sicherlich, aber um eine sehr plausible! Denn wie reimte es sich sonst zusammen, dass zugleich zwei Männer erwähnt werden, die, wie oben

32. In diesem Punkte teile ich die Ansicht von H. Ahrweiler, wonach die Verbannung der Eltern von Photios genau zu dieser Zeit geschehen sein muss, und nicht unter Theophilos, wie man bisher irrtümlicherweise annahm. A. a. O., B. Z. 58 (1965) 350.

erwähnt, das gleiche Amt bekleiden? Wie können beide von denselben frommen Gefühlen für die Ikonen beseelt sein und nur sie namentlich erwähnt werden, während «οὗτοι σὺν καὶ ἑτέροις εὐλαβέσιν ἀνδράσιν, ὡς προσκυνοῦντες τὰς ἁγίας καὶ σεπτὰς εἰκόνας» verhaftet werden, ja, «μέση ἑβδομάδι τῶν νηστειῶν»? Sicherlich als recht distinguierte, prominente Persönlichkeiten, wohl als die beharrlichsten und fanatischsten Bilderverehrer, und es ist ganz und gar nicht ausgeschlossen, dass sie leibliche Brüder waren!

Hinsichtlich des *Leon Drungarios* wäre zu sagen, dass uns die Gleichnamigkeit dazu bringt, ihn als mit dem *Protovestiarios* des *Strategos Manuel* identisch zu betrachten<sup>33</sup>. Sehen wir, was der *Chronograph Symeon Magistros* dazu sagt<sup>34</sup>: «Τῷ δὲ ἐ' αὐτοῦ ἔτει (irrtümlichweise meint er *Theophil.*) ὁ ὀνομαστότατος πάσης τῆς Ἀνατολῆς στρατηγὸς *Μανουήλ* μεγάλως ἦν τιμώμενος παρὰ τῷ βασιλεῖ, καὶ ποτε μετὰ *Μύρωνος* τοῦ λογοθέτου τοῦ δρόμου καὶ πενθεροῦ τοῦ *Πετρωνᾶ* συμβαλὼν λόγους τινὰς διεβλήθη τῷ βασιλεῖ, ὡς τῆς βασιλείας ὀρέγεται, καὶ ἐμελετᾶτο δεινὰ κατ' αὐτοῦ. Λέων δὲ ὁ πρωτοβεστιάρου τοῦ *Μανουήλ* φροντίζων καὶ προϊστάμενος διεβεβαιοῦτο τῷ βασιλεῖ ὡς ψευδῆ εἶσι τὰ κατ' αὐτοῦ λεγόμενα...»<sup>35</sup>.

33. Hinsichtl. seiner Person siehe *H. Grégoire, Manuel et Théophobe et l'ambassade chez les Arabes*, in *Vasiliev, Byzance et les Arabes* I, 413/7. Der Verf. bezweifelt die Nachrichten von *Symeon Magistros* (*Migne, P.G. 109, 693 A*) und die der anderen *Chronographen* über *Manuel* und begrenzt daher das Wirken von *Manuel* auf zwei *Hauptchronologien*, d.h. auf die Jahre 813 u. 838. Wichtig ist hier für uns jedenfalls die Erwähnung des Namens *Leon*, des damaligen «*Protovestiarios*» von *Manuel*. Die Existenz von *Leon* lässt unsere Ansicht nach keinerlei Zweifel zu. Im Gegenteil: Die zeitliche Begrenzung, innerhalb deren dieser *Leon* als «*Protovestiarios*» von *Manuel* (od. *Theophobos?*) in Erscheinung tritt, machen auch die Existenz und Identität *Leons* des «*Protovestiarios*» mit dem gesuchten *Leon*, dem späteren «*Drungarios*», sehr wahrscheinlich.

34. *Migne, P.G. 109, 693 B*.

35. Ueber *Manuel* siehe auch *Vasiliev, I, 191* und daselbst Anm. 2ff. Sicherlich handelt es sich um den «ἐξ Ἀμεληριῶν πρωτοστράτορος» (*Theoph.*, *Contin., Migne P.G. 109, 32 B*) des *Michael Rangabé* (811/13), des unter

Bei Georgios Monachos<sup>36</sup> ist die Rede von dem Chamaidrakon Leon, ja, als «Protovestiarios» von Theophilos (829/42), der gerade das Zepter ergriffen hatte. Sicherlich hat dieser Leon Chamaidrakon nichts zu tun mit unserem «Drungarios».

Georgios Monachos<sup>37</sup> berichtet, dass sich um 837/8 im Kampf wider die Hunnen und Bulgaren unter den tapferen Strategen Tzantzes und Kordyles von Makedonien ein junger Makedone ausgezeichnet hatte; sein Name war Leon aus dem Geschlecht der Gnomosten, der späterhin «Hetaireiarches» wurde: «Ἀναστάς δὲ Μακεδόνων νεώτερος, Λέων ὀνόματι, ἐκ γένους τῶν Γνωμοστῶν, ὃς μετὰ ταῦτα γέγονεν ἑταιρειάρχης, καὶ ἕτεροι ὀνομαστοὶ τῶν Μακεδόνων, ἔτρεψαν αὐτοὺς καὶ ἐξήλασαν· καὶ ὑποστρέψαντες εἰσῆλθον εἰς τὰ πλοῖα, καὶ ἐπεσώθησαν πρὸς τὸν βασιλέα, καὶ φιλοτιμηθέντες παρ' αὐτοῦ ὑπέστρεψαν εἰς Μακεδονίαν, εἰς τὴν ἰδίαν χώραν αὐτῶν. Ἦν δὲ τότε Βασίλειος ὡς εἶναι τὰ ἔτη αὐτοῦ κέ'. Ἀποκατασταθεὶς δὲ ἐν τῇ ἰδίᾳ χώρᾳ προσεκολληθῆ δουλεύειν στρατηγῷ Μακεδονίας τῷ λεγομένῳ Τζάντζη. Καὶ μηδὲν παρ' αὐτοῦ ὠφελῆθεις ἦλθεν ἐν τῇ πόλει μέχρι τῆς Χρυσῆς πόρτης». Absichtlich habe ich hier die ganze Stelle zitiert, damit wir besser beurteilen können, ob der besagte Leon «τῶν Μακεδόνων νεώτερος» mit dem «Drungarios irgendwie in Beziehung steht, da er 837/8 ja kaum «jünger» gewesen sein dürfte und weil er den Viten der Hll. Kyrillos und Methodios nach, wie es scheint, in die Hauptstadt abberufen wurde — höchstwahrschein-

Leon V. des Armenien (813/20), auch Niketiates genannten, zum «Patrikios» erhobenen. Beachtlich ist, dass er anscheinend mehrere Kinder hat, (Συμ. Μαγ., 109, 696 B: «Ὁ δὲ βασιλεὺς τὸν μηνοῦτην φιλοτιμησάμενος αὐτάρκως, καὶ τὸν Μανουήλ ὡς ἄξιον ἦν ὑποδεξάμενος, μάλισταρον εὐθὺς καὶ δομέστικον τῶν σχολῶν ἐποίησε, καὶ τοὺς αὐτοῦ παῖδας ἐκ τοῦ ἁγίου βαπτίσματος ἀνεδέξατο») und eine Gattin namens Helene (Anon. Vita des Hl. Nikolaos von Kreta, bei Migne, P.G. 105, 916 B: «Ἐλένη γὰρ ἡ τοῦ πατρικίου Μανουήλ ὑπάρξασα...») wird geheilt durch die Handauflegung von Nikolaos von Kreta. Vgl. A. Phyttrakis, "Ἅγιος Νικόλαος ὁ Κυδωνιεύς († Φ/ρίου 868), Ἀθήναι 1968 S. 286-303.

36. Migne, P.G. 109, 852 B.

37. Migne, P.G. 109, 880 D.

lich, da er ein Bilderverehrer war. Aber aus der blossen Phrase «τῶν Μακεδόνων νεώτερος» können wir es noch nicht für ausgeschlossen halten, dass es sich hier doch um unseren Leon handelt; denn die Not der Lage machte es erforderlich, dass sie den im Kampfe stehenden früheren Gefangenen der Bulgaren, d.h. den Griechen Makedoniens, zu Hilfe eilten, damit diese nach Haus zurückkehren konnten<sup>38</sup>. Aber am schwierigsten fiel es uns zu akzeptieren, dass es sich um Leon Drungarios handele; denn der Chronograph betrachtet Leon, den «τῶν Μακεδόνων νεώτερος», als von dem Geschlecht der «Gnomosten» abstammend, und er vermerkt, dass er - vielleicht wegen seiner Adligkeit, weswegen er auch betont namentlich angeführt wird - «μετὰ ταῦτα γέγονεν ἑταιρειάρχης». Handelte es sich um Leon den Drungarios, so wäre dies nicht gesagt, da er ja schon ein viel höheres Amt bekleidete<sup>39</sup>.

Daraus ergibt sich, dass jener Leon, der «τῶν Μακεδόνων νεώτερος», wohl kaum etwas mit unserem Leon Drungarios zu tun hat.

Aber weit näher bringt uns Leon Drungarios schon Theodoros Studites' Brief Nr. 29;<sup>40</sup>: «Λέοντι ὀρφανοτρόφῳ». Für unser Thema ist dieser Brief äusserst wichtig, denn wir hoffen, dass dessen Inhalt unsere Behauptung rechtfertigt.

38. Siehe Georg. Mon., Migne, P.G. 109, 880 B. Vgl. K. Amantou, Hist. I, 425. Zu beachten ist, dass damals Kaiser Theophilos (829/42) in Kämpfen mit den Arabern in Sizilien und im Orient verwickelt war. Siehe Vasiliev, I, 127ff; 137ff. Es war also zu natürlich, dass alle den ihre Befreiung erstrebenden Griechen Makedoniens zu Hilfe eilten. Und die Befreiung gelang auch. Unter den Repatrierten befand sich auch Basileios, der spätere Begründer der makedonischen Dynastie — er war 25 Jahre alt.

39. Siehe Diog. Xanatalatos, Die Griechen und Bulgaren in Makedonien u. Thrakien. Athen 1944 (griech.). Dion. A. Zakynthinos, Die Slawen in Griechenland. Beiträge zum mittelalterl. Hellenismus (griech.). Athen 1945. G. Kolias, Aemter und Würdenkauf im früh- und mittelbyzantinischen Reich. Athen 1939. E. Stein, Untersuchungen über das Officium der Prätorianerpräfektur seit Diokletian, Wien 1922.

40. Migne, P.G. 99, 1004-1005.

## 6. DER EIGENTLICHE LEON «DRUNGARIOS»

Leider ist dieser Brief nicht datiert. Er folgt nur Briefen älteren Datums. So ist er nach *Baronius* nach 808, d.h. also unter Kaiser *Nikophoros* (802/811) abgefasst worden. Wäre es möglich, dass unser *Leon Drungarios* damals «Orphanotrophos» gewesen wäre?<sup>40α</sup> Unserer Meinung nach, ja; denn auch *Leons* Alter würde damals einem so hohen Amt entsprochen haben. Und wieso? Dies werden wir sogleich weiter unten erläutern. Erst wollen wir jedoch sehen, was wir obigem Brief entnehmen können. *Theodoros Studites* schreibt also: «Ἐβουλόμεθα ἡμεῖς αὐτοὶ παρεῖναι, καὶ κοινωνῆσαι τῆς ἐνούσης ὑμῖν συμφορᾶς, περὶ τὸ μακάριον ὑμῶν τέκνον, κύριέ μου ποθεινότατε, οὐχ ὅτι διὰ γράμματος θρηνωδῆσαι τὸ πάθος καὶ συμμετασχεῖν ὑμῖν τοῦ λυπηροῦ». Bleiben wir erst einmal bei diesem Satz. *Leon* hatte also sein Kind verloren. *Theodoros* schreibt mit einer solchen Wärme, dass man meinen könnte, er richte sich mit diesem Brief an einen sehr lieben Angehörigen; er gibt, wie wir sehen werden, seiner Betrübnis zum frühzeitigen Dahinscheiden von *Leons* Kind Ausdruck, und sagt, er könne nicht persönlich kommen, um an der Trauer teilzunehmen. *Leon* redet er an mit «κύριον καὶ ποθεινότατον» — sicherlich wegen dessen hoher Würde. Weiter unten gebraucht er übrigens die hohe Anrede «Δέσποτά μου». Aber fahren wir weiter mit der Analyse dieses Briefes fort. *Theodoros* selbst ist über das besagte beklagenswerte Ereignis zutiefst betroffen und sagt: «Πῶς γὰρ οὐκ ἐλεεινόν, πῶς δὲ οὐκ ἐκστατικόν, παιδὸς ἐπὶ παιδί στέρησιν παθεῖν, καὶ οἶον ἀπολέσαι τὸν ἔμφυτον θησαυρόν, τὸν πλοῦτον τῆς γονικῆς διαδοχῆς, τὸν πολύευκτον καρπὸν τῆς μητρῶας θηλῆς, τὸν περικαλλῆ ὀφθαλμὸν τῆς οἰκίας, τῆς προμήτορος τὸ ἀγαλλίαμα, τῆς ὅλης συγγενείας τὸ σεμνολόγημα; Ἦκεν ὁ πρῶτος καρπός· καὶ ἄωρος ἐκ τῶν γονικῶν χειρῶν ἀνηρπάσθη. Ἐφύ ὁ δεύτερος·

40α. Siehe Fr. *Dvornik*, a. a. O., S. 37 ff.

καὶ τοῦτον ἐλυμήνατο ὁ πικρὸς θάνατος. Τέθηλε τὸ τρίτον βλάστημα, παραμυθία τῶν προτέρων, εὐανθές, περικαλλές, ἄγον τὸ βιώσιμον εἰς τριετῆ χρόνον. ἐν ᾧ αἱ ψυχαὶ ἀπεκρέμαντο τῶν τεκόντων· καὶ φεῦ τῆς συμφορᾶς! ἐγκόπτει γὰρ τὸ πάθος καὶ τὸ φθέγγεσθαι· ᾤχετο καὶ τοῦτο ἐξ ὀφθαλμῶν ὑμῶν· καὶ τό γε ἐλεεινότερον, μηδ' ἐπ' ὄψεως τῆς πατρικῆς παρουσίας. Καὶ τί δεῖ ἐκτραγωδεῖν τὴν συμφορὰν; Τέτμηται ὑμῶν ἡ καρδιά, τοῦ πατρός, τῆς μητρὸς, τῆς κυρίας, τῆς πατρικίας· καὶ ρομφαία διὰ μέσου ἀμφοτέρων ἐλήλυθε· καὶ τὸ ἄλογον θεραπεύσει οὐ λόγος, οὐ παραμύθιον, οὐκ ἐξ ἀνθρώπων, οὐκ ἀγγέλου, ἀλλ' ἐκ μόνου Θεοῦ, τοῦ οὕτως διαθεμένου τοὺς τῆς ζωῆς ἡμῶν ὄρους. Αὐτὸς γάρ ἐστι, δέσποτά μου, ὁ τριπόθητον ὑμῶν τέκνον προσλαβόμενος, ὡσπερ καὶ τὰ προσλαβόντα προσληψάμενος».

Zur Auffindung Leons des Drungarios, des Vaters der Hll. Kyrillos und Methodios, ist dieser Abschnitt höchst wichtig. Theodoros betrauert — und da übertreiben wir gar nicht — laut klagend den Verlust des nun schon dritten Kindes von Leon. Unserer Meinung nach spricht auch dies für die zwischen Theodoros und Leon bestehende Verwandtschaft; denn, wie man aus seiner gesamten Korrespondenz ersehen kann, gebraucht er auch für jene, die noch in dieser Welt leben, einen warmen und innigen Ton nur bei Personen, die ihm nahestehen, bei Angehörigen oder bei seinen Verwandten.— Drei Kinder hatte Leon verloren, von denen zwei gleich bei der Geburt starben; das nun zu betrauernde ist jedoch «drei-jährig». Die Viten von Kyrillos und Methodios teilen uns mit, dass ihre Eltern insgesamt sieben Kinder gezeugt hatten. Aber rein gar nichts steht in den Viten über jene Kinder. Natürlich können wir nichts Positives über das Säuglingsalter dieser drei verstorbenen Kinder des Leon Orphanotrophos aussagen, d.h. ob sie die Brüder der überlebenden, also von Kyrillos und Methodios, waren. Aber wir können diese Sache hinwiederum auch nicht verneinen; weshalb nicht, das werden

wir sogleich sehen. Nur, wenn wir auch die frühzeitig verstorbenen drei Kinder *Leons des Orphanotrophos* als Kinder des gesuchten *Leon Drungarios* akzeptieren, betrachten wir den Brief als zumindest vor 815 abgesandt, d.h. im Jahr, als *Methodios*, der Sohn von *Leon* und *Maria*, das Licht der Welt erblickt hatte - so nach der *Vita Methodii*.

Die Ansicht, dass es sich um Kinder unseres *Leons Drungarios* handelt, stützen wir ganz besonders auf den Satz: «Τέτμηται ὑμῶν ἡ καρδία, τοῦ πατρός, τῆς μητρός, τῆς κυρίας, τῆς πατρικίας· καὶ ρομφαία διὰ μέσου ἀμφοτέρων ἐλήλυθε». Ein zerknirschtes Herz ob des traurigen Verlustes des Dreijährigen schreibt *Theodoros* drei Personen zu: dem Vater, der Mutter und der «πατρικία», die auch mit «κυρία» angeredet wird. Wer mag sie wohl sein, die einen solchen Schmerz um den Verlust von *Leons des Orphanotrophos* Kind empfindet? Für uns kann es keine andere «πατρικία» sein als die «μάμη» (Amme) des Kindes der berühmten *H. Anna*, der Gattin des «πατρικίος» *Leon*, der und ihres Gatten Neffe, d.h. *Theodoros*, mehrere enkomiastische Epigramme, wie wir sehen werden, gewidmet hat. Zu dieser Annahme berechtigt uns auch der vorangehende Satz: «Πῶς γὰρ οὐκ ἐλεεινόν... καὶ οἶον ἀπολέσαι τὸν ἔμψυχον θησαυρόν, τὸν πλοῦτον τῆς γονικῆς διαδοχῆς, τὸν πολυευκτον καρπὸν τῆς μητρώας θηλῆς, τὸν περικαλλῆ ὄφθαλμόν τῆς οἰκίας, τῆς προμήτορος τὸ ἀγαλλίαμα, τῆς ὅλης συγγενείας τὸ σεμνολόγημα»; Hier offenbart sich *Theodoros* selbst, wenn er das Kleine «τῆς ὅλης συγγενείας σεμνολόγημα» nennt. Die «προμήτωρ» offenbart er jedoch sogleich weiter unten, wenn er sie anredet mit «κυρία πατρικία».

Nun müssen wir die Stelle im Briefe erläutern, wo *Theodoros* dem mehr als betrübten Vater zum Trost der Ueberzeugung Ausdruck gibt, dass seine Gemahlin, «ἡ κυ-

ρία Χαρτουλαρία» nochmals einen Sohn gebären werde: «Ἡμεῖς δὲ πιστεύομεν, καὶ πάλιν ἐν γαστρὶ ἕξειν τὴν κυρίαν τὴν Χαρτουλαρίαν, καὶ τέξεται υἷὸν οὐκέτι ταχύμορον, ἀλλὰ προμακροημερεύοντα εἰς διαδοχὴν γένους». Die Hoffnung und der Wunsch, den hier der Briefschreiber zum Ausdruck brachte, stützte sich natürlich darauf, dass *Leons Frau* noch jung war, um Kinder gebären zu können. Nun nennt sie *Theodoros* aber «Χαρτουλαρία», d.h. sie war eine Würdenträgerin des Staates (siehe über diese Würde: *Phaed. Koukoulé*, *Leben und Kultur der Byzantiner* (griech.). Athen 1947/57, tom. I, S. 48; tom. B, I, S. 161 u. tom. C, S. 46. Siehe auch *Du Cange*, *Glossarium*, 1735; desgl. *H. Ahweiler*, a. a. O., S. 57, 70, 135 und bes. 422-424).

#### 7. IST LEON ORPHANOTROPHOS MIT LEON SAKELLARIOS IDENTISCH?

In der Korrespondenz von *Theodoros Studites* sind aber auch noch andere vorhanden, die den Namen *Leon* tragen, wie z. B. *Leon* der Bischof mit dem Zunamen *Balelades*<sup>41</sup>; desgleichen ein *Leon Sakellarios*<sup>42</sup>: Λέοντι Σακελλαρίῳ. Es bleibt unbekannt, wann dieser Brief gesandt ist. *Theodoros* lobt dessen Tugenden und hebt ganz besonders seine menschenfreundliche und orthodoxe Gesinnung hervor. Unter anderem schreibt er ihm folgendes: «Αὐτὸς δέ, ὃ παντεπέναίτε, ἔοικας ἀκρόπολις τις ἐνιδρύσθαι ἐν τῇ βασιλίδι τῶν πόλεων ἢ τάληθές οἰκειότερον εἰπεῖν, λιμὴν πολυχώρητος, θλιβομένων ἀνάπαυλα, διψώντων λόγου ἔμμελοῦς ἱκανὸν παραμύθιον, καθ' ἐκάστην, ὡς εἰπεῖν, εἰσοδεχόμενος καὶ ἰώμενος, θεραπεύων τε καὶ ἀφοσιούμενος τούτους κάκεινους, μείζους καὶ ἐλάττους, ἱερεῖς καὶ ἀρχιερεῖς, ἐντελεῖς καὶ ὑφειμένους. Ὡς μεγαλοπρεπές σου

41. Migne, P.G. 99, 1072 D: Epist. 48.

42. Migne, P.G. 99, 1573 A/C: Epist. 187.

τὸ θεῖον ἀξίωμα, καὶ τὸ θεοφιλὲς πρακτῆριον! Προσῆκει σοι καὶ τὰ τοῦ αἰοδίου Ἰῶβ τὰ ἐπιφθέγματα· Πατὴρ ἐγενόμην ὀρφανῶν, πρὸς δὲ χολῶν, παντὶ δὲ ἀνθρώπῳ ἀνέωκται μου ἡ θύρα, καὶ ὅσα τούτοις συνεπόμενα. Σὺ τὸ λείψανον τῆς εὐσεβείας· αὐτὸς τὸ κειμήλιον τῆς ὀρθοδοξίας καὶ τὰ πολλὰ παρατρέχει ὁ λόγος· ἵνα μὴ δόξῃ πρὸς χάριν λέγειν, καὶ κολακείαν τὰ εἰς πρόσωπον ἀκουτιζόμενα. Ὅμως μίαν φωνὴν προσθεὶς ἀποπαύσειε τοῦ λέγειν· μία παραμυθία Πατρί, μονογενῆς τε καὶ φιλοπάτωρ υἱός, καὶ τῇ βασιλίδι πόλει ἡ σὴ μεγαλοφυῆς καὶ περιβόητος ἀρισταρχία».

Offen gesagt, uns versetzt die Wärme dieser Worte, sein lebhafter Ton und sein überschwänglicher Enkomiasmus *Leon Sakellarios* gegenüber in Erstaunen, vor allem aber rufen gewisse Phrasen dieses Briefes natürlich gewisse Probleme oder auch nur Vermutungen hervor. Zum ersten: Wem kommt die Würde eines «*Sakellarios*» zu? Ist sie hier im kirchlichen oder politischen Sinn zu verstehen? Ferner erinnert das «Πατὴρ ἐγενόμην ὀρφανῶν» an *Leon Orphanotrophos*, von dem wir oben hinreichend gesprochen haben. Desgleichen stellt uns das Hervorheben der Frömmigkeit und Orthodoxie dieses *Leon* vor die Frage, ob wir nicht doch den «*Sakellarios*» mit obigem *Leon Orphanotrophos* zu identifizieren haben. Aber wie sollen wir dann den Satz verstehen, mit dem der ganze Brief seinen Abschluss findet? «Μία παραμυθία Πατρί, μονογενῆς τε καὶ φιλοπάτωρ υἱός». Das könnte wörtlich ausgelegt werden, wonach dann der besagte *Leon Sakellarios* mit dem anderen, dem *Drungarios*, in Beziehung stünde. Aber wie ist *Leon Drungarios* als Vater «μονογενοῦς υἱοῦ» zu verstehen? Die Antwort liegt auf der Hand: Da unserer Meinung nach *Leon Orphanotrophos* und *Leon Sakellarios* ein und dieselbe Person und ausserdem mit *Leon Drungarios* identisch ist, beziehen sich alle «*Leons*» auf den

einen (wie es später aus den Briefen erwiesen werden soll), welcher der Vater von Methodios ist; und Methodios ist ja 815 geboren, folglich muss dieser Brief nach 815 geschickt sein. Auch haben wir nun den Satz: «Σὺ τὸ λείψανον τῆς εὐσεβείας, αὐτὸς τὸ κειμήλιον τῆς ὀρθοδοξίας», der zur Person des Leon Orphanotrophos bzw. zum «Drungarios», wie oben dargelegt, ganz wunderbar passen würde; denn wenn es sich um Leon Drungarios handelte und der Brief vor 820 abgefasst wäre, also vor dem Kaiser Michael II. Traulos (820/9), dann wäre Leon nur zu Recht als «λείψανον εὐσεβείας καὶ κειμήλιον ὀρθοδοξίας» charakterisiert. Unter Leon V. dem Armenier (813/20) herrschte nämlich wiederum der ikonoklastische Geist vor — ganz besonders nach Veröffentlichung des «Prostagma» seitens des besagten Kaisers, das die Ikonenverehrung verbietet<sup>43</sup>. Nun herrschten auch derartige Wirren und Verrohungen vom Bürgerkrieg her, den der ehrgeizige Revolutionär Thomas<sup>44</sup> vom Zaun gebrochen hatte, obendrein mangelte es so am Wirken starker politischer Persönlichkeiten, die gar der Ikonenverehrung gewogen sein mochten, dass Theodoros Leon wohl zu Recht als dem fast alleinigen «Ueberbleibsel» der Frömmigkeit und dem «Hort» der Orthodoxie solch warme Enkomien widmete.

Die wirkliche Lösung all dieser Aporien scheinen uns zwei andere Briefe des Theodoros, die an denselben Leon gerichtet sind, zu geben, von denen ihm der eine ausser dem Titel «Sakellarios» auch den eines «Patrikios» zuerkennt, was uns wieder auf den berühmten Leon den Patrikios zurückkommen lässt — also auf den Gatten der Hl. Anna (s.o.). Und dennoch müssen wir hier nochmals auf Leon zurückkommen — ganz gleich, wie wir dadurch die Sache noch in die Länge ziehen;

43. Siehe Fr. Dölger, Regesten I, 49, Nr. 394.

44. Siehe Lemérle, Thomas le Slave, a. a. O.

denn es geht uns darum, die historische Wahrheit um die Person dieses ruhmvollen Patrikios Leon klarzustellen.

Der erstere dieser beiden Briefe ist der Nr. 56<sup>45</sup>. Er zeigt uns Theodoros als Verfolgten, und er ist missmutig; Leon kann dem jedoch — wider seinen Willen — keine Abhilfe schaffen. Der Geist, in dem dieser Brief abgefasst ist, die Andeutungen von Verbannung und Verfolgungen, das Betonen des Kampfes für den Glauben und die Wahrheit, all das versetzt uns in die Zeit nach 815, als er verbannt und als standhafter Higumen wegen seiner denkbar frommen und fanatischen Ergebenheit für die Ikonen verfolgt wurde, eine Ergebenheit, die ja der Bilderbekämpfer Leon V. (813/20) so verschmähte. Also leistete Leon der «Sakellarios» und «Patrikios» auch noch unter Leon V. am Hofe Dienste<sup>46</sup>. Aber sehen wir, welche Mitteilungen der besagte Brief enthält: «Ὁς (δηλ. γραμματηφόρος) καὶ ἀπήγγειλέ μοι ὅπως ἐπιστυγάζεις τοῖς ἤδη κατὰ τὰς ἀμαρτίας ἡμῶν τετολμημένοις· στένων καὶ ἀλγῶν τὴν καρδίαν ἐφ' ἐκάστῳ τῶν γιγνομένων. Καὶ εἰκότως. Ἄνθρωπος γὰρ εἶ Θεοῦ, νοῦν ἔχων ἱερόν, ψυχὴν χριστοφιλή, γινῶσιν θεοτελή, διάνοιαν ἐμμελή, δόξαν εἰλικρινή· ἐν οἷς σφαδάζεις, μὴ δυνάμενος βοηθῆσαι τοῖς πράγμασι, κατὰ τὸ εἰωθός, ἀλλ' ὄρων οὕτω κινδυνεύουσιν τὴν Ἐκκλησίαν, ἣν περιεποιήσατο Κύριος διὰ τοῦ οἰκείου αἵματος. Ὡ δέσποτα, εἰς οἷα δεινὰ ἐφθάσαμεν· καὶ ἡλίκα κακὰ τεθεάμεθα! Ἄμοιβαὶ ταῦτα προλαβόντων ἀμαρτημάτων. Ἐπειδὴ γὰρ «οὐκ ἔδοκιμάσαμεν τὸν Θεὸν ἔχειν ἐν ἐπιγνώσει», διὰ φυλακῆς τῶν ἐντολῶν αὐτοῦ· ἀλλ' ἐλύσαμεν οὐ μίαν, ἀλλὰ καὶ πολλὰς, καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ σχίσαντες τὸ Εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ· οἴσθα, ὁ σοφός, ἃ λέγω· παρέδωκεν ἡμᾶς ὁ Θεὸς ἐν οἷς πάσχομεν· ἵνα μὴ σὺν τῷ κόσμῳ κατακριθῶμεν· καὶ γε οἱ δοκοῦντες εἶναι τι. Ὡστε μὴ ὑψούσθωσαν ἐν ἑαυτοῖς οἱ ἀσεβοῦντες, ἀλλὰ καὶ λίαν γινωσκέτωσαν Χριστὸν ἀρνεῖσθαι τῇ ἀθετησί

45. Migne, P.G. 99, 1268 D- 1269 C.

46. Siehe Theod. Studit. Vita, bei Migne, P.G. 99, 288 B. Vgl. Dölger, Regesten I, 49, Nr. 396.

τῆς σεπτῆς αὐτοῦ εἰκόνας, ὅς ἔτι ἀναβάλλεται ἐπαφεῖναι τὴν ἐκδίκησιν, φειδοῖ καὶ ἐλέω φιλανθρωπίας καὶ μετανοίας».

Besonders demjenigen, der mit den Ereignissen vertraut ist, auf welche Theodoros anspielt, haben dessen Andeutungen viel zu sagen. Wie wir aus seiner Vita erfahren<sup>47</sup>, hatte der Kaiser jeglichen Verkehr mit Theodoros verboten. Die Hindeutung darauf, dass das Evangelium «καὶ δημοσίᾳ» «ἐσχίσσαμεν», bezieht sich sicherlich auf den öffentlichen Skandal, den die Eheschliessung Theodotes, der Enkelin von Leon dem «Patrikios», mit Konstantin VI. (790/7) hervorgerufen hatte. Darauf deutet auch folgender Satz hin: «οἶσθα ὁ σοφός, & λέγω». Und die fromme Anna, Gemahlin Leons des «Patrikios», zog sich mit dessen Einwilligung zurück und trat in das von ihm gegründete Kloster ein und widmete sich fürderhin der heilbringenden Askese (siehe oben). Leon blieb hingegen weiterhin in kaiserlichen Diensten, kann späterhin jedoch abberufen worden sein — sei es von Michael I. Rangabe, von Nikephoros oder von Leon V. dem Armenier, unter dem auch andere aus seinem Hause dienten, wengleich Bilderverehrer, deren Gesinnung der Kaiser nicht gekannt haben mag, wie dies z. B. bei Niketas<sup>48</sup> der Fall war, weiter im Dienste blieben.

Dieser wichtige Brief des Theodoros an den «Patrikios und Sakellarios» Leon bringt uns also auch mit dem vorangegangenen in Verbindung; er legt klar, dass es sich um ein und dieselbe Person handelt; um den berühmten Leon Patrikios, über den wir schon hinreichend gesprochen haben.

Und nun zu Theodoros' letzten Brief an denselben Leon, den «Sakellarios»<sup>49</sup>: Brief Nr. 129. Der Brief

47. a. a. O., P. G. 99, 288 f.

48. Vita, P. G. 99, 288 D.

49. Migne, II. G. 99, 1416A-1420C.

vermittelt uns wichtige historische Mitteilungen und verhilft uns zur genaueren Datierung bestimmter historischer Fakten. Unserer Ansicht nach muss der Brief um 820 abgefasst sein, da er zu Anfang vom Bürgerkrieg handelt, den ja der revolutionäre Thomas vom Zaun gebrochen hatte<sup>50</sup>: «Νυνὶ δὲ ἐμφύλιος πόλεμος πρόκειται· ὃς ὡσπερ αἱ ἄλλαι θεομηνίαι, σεισμοὶ τε καὶ λιμοί, καταποντισμοὶ καὶ ἐμπρήσεις παρὰ Θεοῦ πρὸς σωφρονισμόν ἡμῶν, δικαίᾳ κρίσει ἀνεβρίπισθη, ὀλέσας τοσοῦτον ἀριθμόν, ὅσος καὶ ὄλλυτο». Zu beachten ist der durch das «νυνὶ» eingeleitete Satz, wonach bei Abfassung dieses Briefes noch «Bürgerkrieg» geherrscht haben muss. Und es ist desgleichen wahr, wenn Theodoros im weiteren von der «κόπαις» des Krieges redet: «ἐπεὶ οὖν σπλαγχνισθεὶς κεκόπακε τὴν θραῦσιν Κύριος, οὐ βούλεται τοὺς ὑπολειφθέντας ὄλλυσθαι. Ἐπεὶ πάντως πανωλεθρίαν εἰργάσατο, ὡς ἐπὶ τοῦ κατακλυσμοῦ»<sup>51</sup>.

Auf Leon des «Patrikios» und «Sakellarios» Anfrage hin nimmt dies Theodoros zum Anlass, um sich mit diesen brennenden politischen und militärischen Fragen zu befassen; denn Leon erkundigte sich bei ihm, welche Haltung der Staat den Aufrührern gegenüber einnehmen sollte. So schreibt Theodoros: «καὶ αὐτὸς Δαβὶδ οὐκ ἐβούλετο τὸν Ἀβεσσαλώμ, τὸν πατρολόαν κτενέσθαι. Ἄλλ' οὐδὲ τοὺς συναποστατήσαντας αὐτῷ μετὰ τὴν παῦσιν τοῦ πολέμου γέγραπται προστάξει φονεύεσθαι· τοσαῦτα ὡς κατ' ἐπιτομὴν περὶ τοῦδε. Ἐλεήμων γὰρ ὢν ὁ Θεός, θέλει δι' ἐπιτιμήσεων, ἤγουν ἐξοριῶν, φυλακῶν, ἄλλων τινῶν ὑποθέσεων τὸ τῆς μετανοίας αὐτοῖς διὰ ζωῆς συντηρεῖσθαι». Der Christ Theodoros empfiehlt also, die Aufrührer möglichst mild zu bestrafen.

Aus dieser Stelle ist aber noch nicht zu ersehen, ob der Bürgerkrieg bereits zu Ende war. Nur kann man dem entnehmen, dass er «abgeflaut» war und die Waagschale sich

50. Migne, P.G. 99, 1416C.

51. Ibid., 1416D. Einzelnes über den Bürgerkrieg, siehe Vasiliev, a. a. O., I. 22ff. Lemerle, Thomas le Slave s. o.

zu Gunsten der kaiserlichen Streitkräfte neigte. Der Krieg dauerte ja drei oder gar mehr Jahre an, wie dies L e m e r l e in seiner häufig zitierten Untersuchung ganz richtig nachweist.

Eine genauere Datierung gibt uns jedoch T h e o d o r o s' Antwort auf die zweite Anfrage seitens des L e o n P a t r i k i o s; sie bezog sich auf das Bilderproblem, auf die Politik, die der neue Basileus M i c h a e l II. T r a u l o s (820/9) den kirchlichen Wirren, zumal aber dem zurückgetretenen Patriarchen N i k e p h o r o s (806/15) gegenüber zumal nach dem Tode des T h e o d o t o s (815/21) betreiben sollte. Aber besehen wir uns erst einmal etwas genauer diesen Text, um T h e o d o r o s' Stellungnahme zu den umstrittenen kirchlichen Problemen klarer und reiner erkennen zu können. Er schreibt also<sup>52</sup>: «'Επι δὲ τῇ ἑτέρᾳ ὑποθέσει, τί καὶ φῶμεν; εἰδότος σου καὶ ἐχέφρονος καὶ δραστηρίου νοῦ τὰ πάντα. Εἰς αὐτὸ τοῦτο ἢ τοῦ προάροξαντος Λέοντος ἔνστασις, συναῖραι ἡμᾶς λόγον μετὰ τῶν ἑτεροδόξων<sup>53</sup> ἀντιθετικῶς κρίσιν ἀποίσοντος ὡς ἐνόμιζεν». L e o n V. d e r A r m e n i e r (813/20) glaubte also, dass die Bilderfreunde zum Zurückweichen gezwungen würden, wenn sie in Konfrontierung mit den Gegnern zu diskutieren hätten<sup>54</sup>.

T h e o d o r o s, argumentiert daraufhin, wie folgt: «'Αλλὰ καὶ αὐτοῦ ἤδη τοῦ βασιλεύοντος ἢ αὐτῇ ἔνστασις ὀπηνίκα κατὰ πρόσωπον πρὸ τριῶν ἐτῶν διελέχθη ἡμῖν· οὐκ αὐτοῦ λέγοντος κρίνειν τὴν διαδικασίαν, ἀλλὰ τοῦτον κάκεινον τῶν δῆθεν ὁμοφρόνων ἡμῖν. 'Αλλ' οὔτε ἡμεῖς οἱ παρόντες κατὰ πρόσωπον, οὔτε ὁ κλεινὸς ἡμῶν ἀρχιερεὺς ἠνέσχετο, ὡς ἐκθεσμον καὶ ὀθνεῖον»<sup>55</sup>. Die Phrase «ἀλλὰ καὶ αὐτοῦ ἤδη τοῦ βασιλεύοντος» zeigt ganz klar, dass M i c h a e l II. T r a u l o s bereits die Herr-

52. Migne, P.G. 99, 1417 B ff.

53. Fr. Dölger, Reg. I, 49, Nr. 394 u. 395. V. Grumel, Les Regestes II, 40, Nr. 408 u. 409; ebenda Literatur.

54. Vgl. die Literaturangabe in obigen Werken von Fr. Dölger u. V. Grumel.

55. Migne, P.G. 99, 1417B.

schaft übernommen hatte. Sonach kann dieser Brief nicht vor dem 25. Dez. 820, was das Datum seiner Thronbesteigung ist, abgefasst sein. Und Januar 821 setzte Michael II. Antonios I. Kassimatas auf den Patriarchenthron (Jan. 821 — vor dem 21. Jan. 837)<sup>56</sup>. Somit wäre dieser Brief von Theodoros an den «Patrikios» und «Sakellarios» Leon (unserer Meinung nach) Ende 820 geschrieben. Wenn nun Theodoros von einem «Gespräch» redet, das er «vor drei Jahren» mit Michael II. höchst persönlich gehabt hatte, wobei jener wiederum jeglichen Vorschlag einer Aussöhnung mit den Bilderbekämpfern zurückgewiesen hatte, so muss dieses Treffen um 818 stattgefunden haben.

Theodoros' Standpunkt ist eindeutig und bleibt unerschütterlich derselbe. Der Basileus «τὸ κράτος ἔχει τοῦ κρίνειν καὶ τὸ βιωτικὸν κριτήριον· ἀλλὰ περὶ θείων καὶ οὐρανίων δογμάτων, ὃ ἄλλοις οὐκ ἐπιτέτραπται, ἢ ἐκείνοις, οἷς φησιν αὐτὸς ὁ Θεὸς Λόγος. 'Ὅσα ἂν δῆσητε ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται δεδεμένα ἐν τῷ οὐρανῷ, καὶ ὅσα ἂν λύσητε ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται λελυμένα ἐν τῷ οὐρανῷ' (Ματθ. 16,19). Τίνας δὲ οὗτοι οἱ ἐντεταλμένοι; Ἀπόστολοι καὶ οἱ τούτων διάδοχοι. Τίνας δ' οὖν οἱ διάδοχοι; Ὁ τῆς Ῥωμαίων νυνὶ πρωτόθρονος, ὃ τῆς Κωνσταντινουπόλεως δευτερεύων, Ἀλεξανδρείας τε καὶ Ἀντιοχείας, καὶ ὁ Ἱεροσολύμων. Τοῦτο τὸ πεντακόρυφον κράτος τῆς Ἐκκλησίας. Παρὰ τούτοις τὸ τῶν θείων δογμάτων κριτήριον. Βασιλέων δὲ καὶ ἡγεμόνων, τὸ συνεπικουρεῖν καὶ συνεπισφραγίζειν τὰ δεδομένα καὶ διαλάττειν τὰ σαρκικῶς διαφορούμενα. Οὐκ ἄλλο τι τοῖς θείοις δόγμασιν, οὔτε δέδοται πρὸς Θεοῦ, οὔτε γεννησόμενον στήσεται».

Wie nicht anders zu erwarten, verneint Theodoros dem irdischen Herrscher das Recht, über dogmatische Fragen zu entscheiden. Deshalb erteilt er auch Leon den Rat, dass zur Befriedung der Kirche ein ökumenisches Konzil einberufen werden solle, das, nachdem es den zur Abdankung gezwungenen, hoch geachteten orthodoxen Patriar-

56. Siehe V. Grumel, II, 41, Nr. 412.

chen Nikephoros wiedereingesetzt hat, die Restaurierung der hl. Ikonen durchsetzt und deren Verehrung und Anbetung seitens der orthodoxen Gläubigen erlaubt. «'Αμήχανον οὖν ἔστιν, ὃ δέσποτα, βιωτικῷ κριτηρίῳ παραβάλλεσθαι τὸ θεῖον κριτήριον, ἢ συναφθῆναι τήνδε τὴν Ἐκκλησίαν, μὴ οὐχὶ ὁμονοούντων τῶν πέντε πατριαρχῶν». Besondere Beachtung verdient der eindeutig ehrerbietige Ton, in dem vom «πρωτόθρονος» Patriarchen von Rom gesprochen wird, wengleich Theodoros des öfteren auch von dem «πεντακόρυφος» Reich der Kirche redet, in dem der Bischof der Römischen Kirche «πρωτόθρονος» ist und der von Konstantinopel «δευτερεύων». Und er fährt fort: «Εἰ δέ τις ἐρωτοίη καὶ πῶς ἐνδέχεται τοῦτο γενέσθαι; τῷ ἐκστῆναι τοὺς ἑτεροδόξους τῶν τοῦ Θεοῦ Ἐκκλησιῶν καὶ ἀπολαβεῖν τὸν οἰκεῖον θρόνον Νικηφόρον τὸν ἱερὸν Πατριάρχην· ὃς συνδρεύσας μεθ' ὧν συνήθλησεν (εἰ οὐκ ἐνδέχεται ἐκ τῶν ἄλλων πατριαρχῶν παρεῖναι ἀντιπροσώπους. "Ὅπερ δυνατὸν ἔστιν, εἰ θέλει βασιλεὺς τὸν ἐκ Δύσεως παρεῖναι· ὃ καὶ τὸ κράτος ἀναφέρεται τῆς οἰκουμενικῆς συνόδου), ἀποπεράνοι ἂν τὸ τῆς εἰρήνης, καὶ τὸ τῆς συναφείας βραβευτήριον, δηλονότι δι' οἰκείων συνοδικῶν ἀποστελλομένων τῷ πρωτοθρόνῳ. Εἰ δὲ οὐ τοῦτο καταδεκτέον τῷ βασιλεῖ, καὶ ὡς φησι παρετράπη σὺν ἡμῖν τῆς ἀληθείας Νικηφόρος ὁ πρόεδρος, ἐξ ἑκατέρου μέρους ἀποσταλτέον πρὸς τὸν Ῥώμη. Κάκειθεν δεχέσθω τὸ ἀσφαλὲς τῆς πίστεως. Καὶ γὰρ οὕτως ἔχει· εἰ παρατραπῆ εἰς ἐκ τῶν πατριαρχῶν ὑπὸ τῶν ὁμοταγῶν, καθ' ἃ φησιν ὁ θεῖος Διονύσιος, τὴν ἐπανάρθωσιν λήψεσθαι, οὐχ ὑπὸ βασιλέων κρίνεσθαι· καὶ ἐξαναστῶσι πάντες οἱ ὀρθοδοξήσαντες βασιλεῖς· καὶ τούτου τοῦ κεφαλαίου οὐκ ὀφείλει ἀφειδῆσαι ὁ βασιλεὺς ἡμῶν. Ἄλλὰ καὶ πρὸ πάντων γε φροντίσαι· ἐν ᾧ καὶ τὸ βασιλείον μακάριον· καὶ τὸ βασιλεύειν ἐννόμως δεδώρηται».

Da dieser Text so viele, für uns höchst wichtige Punkte enthält, über die der Verfasser sich des weiteren verbreitert, zitieren wir ihn hier insgesamt. Und hinsichtlich der Wichtigkeit der in diesem Briefe aufgeworfenen theologi-

schen und kirchlichen Probleme würden wir zu sehr von unserem Hauptthema abweichen, wenn wir auch nur eines derselben streifen würden, wie, sagen wir, das des Primats des Bischofs von Rom. Hier soll uns weit mehr die Person *Leons* des «*Patrikios*» und «*Sakellarios*» interessieren; denn das eigentliche Ziel unserer Untersuchung ist ja die Ergründung der Geschichte jener Personen, die mit dem Haus des *Leon Drungarios* in Verbindung gestanden haben. Und so kommen wir, nachdem wir notgedrungen etwas abgeschweift waren, nun wieder zu unserem Ausgangspunkt zurück. Wir möchten jedoch noch hinzusetzen, dass Kaiser *Michael II.* (820/9) *Theodoros'* Punkte durch die am 25. Dez. 821 veröffentlichte Verordnung (θέσπισμα) beantwortet hat, demgemäss «ἐθέσπισε δὲ ὡς μὴ ἔχειν τινὰ ἐπ' ἀδείας κινεῖν λόγον περὶ εἰκόνων, ἀλλ' ἐκποδῶν γενέσθω καὶ οἰχέσθω καὶ ἡ Κωνσταντίνου σύνοδος καὶ ἡ Ταρασίου καὶ ἡ νῦν ἐπὶ Λέοντος γενομένη περὶ τῶν τοιούτων ζητημάτων καὶ σιγῇ βαθεῖα τῆς τῶν εἰκόνων γνώμης γενέσθω»<sup>57</sup>.

Bei den in dem «Thespisma» erwähnten Konzilien handelt es sich um folgende: (1) das unter Konstantin V. *Kopronymos* vom Jahr 753<sup>58</sup>, (2) das unter Konstantin VI. und Irene unter dem Patriarchen *Tarasios* abgehaltene VII. Oekumenische Konzil<sup>59</sup> und (3) um das im Jahre 815 unter Leon V. (813/20) einberufene<sup>60</sup>. Im Prinzip wollte Michael II. Traulos jegliche Unruhe, ganz gleich von welcher der beiden Parteien - d. h. der Ikonoklasten und der Bilderverehrer - sie herrühren mochte, beschwichtigen. Der Staat lag ja noch im heftigen Kampf mit dem Aufrührer *Thomas*, und darum betrachtete es der Herrscher nicht für dienlich,

57. *Georg. Monach.*, bei *Migne*, P.G. 109, 844C.

58. *Theoph.* 427, 28 de Boor.

59. 787: *Dölger*, Reg. I, 42, 43, Nr. 344, 345, 346. V. *Grumel*, Les Reg. II, 9, N. 345, p. 15, N. 358; hier auch Quellen u. Literatur.

60. *Fr. Dölger*, Reg. I, 49 N. 394. V. *Grumel*, Les Reg. II, 32 N. 400.

dass da wieder ein äusserst delikates Problem angerührt werde, was im Staate nur neue Wirren hervorrufen könnte. So verzichtete er darauf, gegen eine der beiden Parteien vorzugehen, um so die entfachten Leidenschaften und die erhitzten Gemüter zur Ruhe bringen zu können. Aber wie stellte sich dazu nun der eigentlich verantwortliche Berater des Kaisers, d. h. Leon der «Patrikiós»? An seiner bilderfreundlichen Gesinnung zweifelte Theodoros auch nicht im geringsten; denn, wie wir ja oben gesehen haben, zollte er dem «Patrikiós» gerade deswegen solche Beachtung. Die Besonnenheit erforderte im Moment eine entsprechende Kirchen- bzw. Friedenspolitik — weitmöglichst eine Politik der Kompromisse. Der besonnene Leon wollte die Lage also nicht noch mehr verschärfen — besonders deswegen nicht, weil auch der Kaiser der Bilderverehrung, wie dies die Chronographen bestätigen, nicht wohlgesonnen war; das entsprach allein schon seiner Erziehung, die er genossen hatte, ausserdem stand er auch unter dem Einfluss des fanatischen Ikonomachen Johannes Grammatikos, der später unter Theophilos (829/42) den Patriarchenthron bestieg (837/42). So ungefähr lässt sich wohl die Antwort Michaels II. auf die Ikonenfrage hin und die darauf folgende Besteigung des Patriarchenthrons durch Antonios I. Kassimatas (821/37) erklären<sup>61</sup>, anstatt den Vorschlag von Theodoros Studites zu befolgen, d. h. ein ökumenisches Konzil einzuberufen und Nikephoros als Patriarchen zu rehabilitieren.

Aus alledem ergibt sich, dass Leon der «Patrikiós» und «Sakellarios» noch im Jahre 820, als Mi-

61. Georg. Monach., bei Migne, P.G. 109, 844B/C: «Οἱ μὲν πρὸς ἡμῶν ἐρευνησάμενοι τῶν δογμάτων τὴν ἀκρίβειαν τὸν περὶ αὐτῶν εἰσπραχθήσονται λόγον, εἰ καλῶς ἢ κακῶς ἐθέσπισαν· ἡμεῖς δὲ ἐν ᾧ εὗρομεν τὴν Ἐκκλησίαν βαδίζουσαν, ἐν τούτῳ καὶ διαμένειν προκρίνομεν». Dies ist die Antwort, die Michael II. Traulos sogleich nach der Machtübernahme auf den Vorschlag von Theodoros Studites hin gegeben hatte.

Michael II. den Thron bestieg, höchster Würdenträger war; derselbe Leon war auch unter Leon V. (813/20) in Diensten; derselbe Leon zeichnete sich durch seine bilderfreundliche Einstellung aus, durch den Reichtum an Tugenden und vor allem durch seine Frömmigkeit; derselbe Leon hatte wegen seines starken Charakters, wegen seines Ethos und wegen seiner Besonnenheit bei mehreren Herrschern, besonders bei Leon V. und Michael II. einen grossen Einfluss. Aber der Ikonomache Johannes Grammatikos hatte unter den Dynasten von Amorion, d.h. zuerst unter Michael II. und hernach besonders unter dessen Sohn und Nachfolger Theophilos, dessen Lehrer er auch gewesen war, das Uebergewicht. Natürlich musste dieser politische Umschwung auf den so mächtigen «Patrikiös» und «Sakellarios», auf den frommen Leon, bedrückend wirken.

Wie wir oben gesehen haben, hatte also das sehr gottesfürchtige Ehepaar Leon und Anna, mehrere Kinder; zu ihnen gehörte auch Johannes; ferner war es Sergios, der «Hypatos», an welchen Theodoros seinen berühmten Brief Nr. 44<sup>62</sup> gerichtet hatte, worin auch die Verwandtschaft von Theodoros und Sergios bezeugt ist.

Dieser «Hypatos» Sergios ist unbestreitbar jener Sergios Niketiates, von dem die byzantinischen Chronographen, unter ihnen vor allem Kedrenos, des öfteren sprechen; denn er und seine anderen Brüder gelangten besonders wegen der einflussreichen Stellung ihres Vaters zu höheren Aemtern. Wenn er nun mit jenem Sergios Niketiates identisch wäre, so hätten wir den gesuchten Faden entdeckt, der das Haus bzw. die Häuser von Platon und Theodoros, die von Studion kommen, sowie das der Kaiserin Theodora selbst und

62. Migne, P.G. 99, 1068/9.

das des Leon «Drungarios», des Vaters der berühmten Heiligen Kyrillos und Methodios, verbindet. Und, um die Sache noch besser zu veranschaulichen, stellen wir nun an Hand der analysierten Quellen und ganz besonders auf Grund der Briefliteratur des Theodoros Studites eine Familientafel des Hauses des berühmten Platon auf. Dabei hoffen wir, in einer anderen Untersuchung mittels derselben Quellen auch die Nebenzweige nachweisen zu können, die ab Mitte VIII. bis über die Mitte des IX. Jahrhunderts hinaus in Byzanz desgleichen grosse Persönlichkeiten aufzuweisen hatten<sup>63</sup>. Ja, man kann nur die genealogische, biologische und schöpferische Vitalität und Kraft dieser bewundernswerten Wurzel bestaunen, aus welcher der hervorragende Platon von Sakkudion stammte sowie Theodoros Studites und sein Bruder, ja, sogar das Haus eines Photios, vielleicht gar die Familien anderer Patriarchen.

Und nun zum ruhmvollen Spross, woraus der Früchte tragende Baum des Hauses Platon entsprungen ist:

## DIE FAMILIENTAFEL VON PLATON

Platons Eltern

|  
Sergios = Euphemia

|  
Kinder

1. Platon 2. Anna 3. Theoktiste 4. Georgios (?) 5?

63. Ganz speziell soll uns die Verwandtschaft des Hauses Platon mit dem von Philaretos Philanthropinos beschäftigen. Siehe M. H. Fourmy et M. Lerou, La vie de S. Philarète, «Byzantion» IX (1934) 83-170, wo auch eine ältere Literaturangabe zu finden ist. Siehe unten!

## 2. Anna = Leon (Patrikios)

|  
Kinder

6. Theoktistos (Eunuche) 7. Theoktiste 8. Matrona 9. Sergios (Niketiates) 10. Johannes 11. Leon (Drungarios)

## 3. Theoktiste (Platons Schwester) = Photeinos

|  
Kinder

12. Theodoros (Studites) 13. Euthymios 14. Joseph (Hymnograph, Erzbischof von Thessalonike) 15. Ungenannt (Ephemia?)<sup>64</sup>

## 8. Matrona = Damianos (Patrikios)

|  
Kind

|  
16. Theodote

15. Maria bzw. Marina (Tochter Hypatia, s. unten) (erste Frau) = Konstantinos VI.

|  
Kinder

|  
(a) Maria. (b) Euphrosyne

|  
16. Theodote (2. Frau) = Konstantinos VI.

|  
Kind

|  
18. Leon

7. Theoktiste (Tochter von Anna u. Leon Patrikios) = Marinos

<sup>64</sup> S. Ant. Garzya, Theodori Studitae Epigrammata, 'Επετ. 'Ετ. Βυζ. ΣΠ. 28 (1958) 54, Nr. CIX: «εις τὴν ἀδελφὴν».

## Kinder

19. Bardas (Käsar) 20. Petronas (Domestichos der Schulen) 21. Theodora (Kaiserin) 22. Sophia 23. Maria 24. Irene

21. Theodora = Theophilos (Kaiser)

## Kinder

25. Thekla 26. Anna 27. Anastasia 28. Pulcheria 29. Maria  
30. Michael (Kaiser)

11. Leon (Drungarios) = Maria (Tochter Marinas  
und Kaiser Konstantins VI.)

## Kinder

31. Methodios 32. Kyrillos 33. Georgios (?) 34. (drei Kinder, die im Säuglingsalter gestorben sind - eins von ihnen dreijährig)?

4. Georgios (Platons Bruder?) = Eukratia (?)

## Kinder

35. Tarasios (Patriarch) 36. Sergios (Vater von Photios)

36. Sergios (Vater des Patriarchen Photios) = Irene (Schwester von Johannes Grammatikos) (?)

## Kinder

37. Sergios 38. Photios (Patriarch) 39. Tarasios 40. Theodoros 41. Konstantinos.

17. Euphrosyne (Tochter von Marina u. Konstantin VI.)  
= Michael H. Traulos

## Kinder

(?)

## N a c h w o r t

Man darf die Tatsache nicht übersehen, dass die schweren Kämpfe *Leons V.* (813/20) wie auch *Michaels II. Traulos* (820/9) gegen die furchtbaren Wirrnisse, die fast zehn Jahre lang der rebellierende Strategos *Thomas*<sup>65</sup> unter anderem sogar unter dem Vorwand seiner bilderfreundlichen Einstellung<sup>66</sup> anrichtete, in der Umgebung der Hauptstadt, auf den Inseln der Aegäis und sogar im Raum von Thrakien und Makedonien - besonders in der Küstengegend - bis nach Thessalonike sichtliche Spuren von Zerstörungen hinterlassen hatten. Wenn der durch Thomas organisierte Aufstand unter den Militärs und unter dem Volk einen günstigen Widerhall gefunden und ein Jahrzehnt lang den Bestand des Byzantinischen Staates ernstlich bedroht hat, so ist das vor allem auch darauf zurückzuführen, das *Thomas* vorgab, er kämpfe für das unterdrückte Volk, für dessen Rechte und Freiheit, für dessen religiöse Neigungen und Präferenzen, zumal aber für dessen soziale Hebung. Darum auch seine scheinbar bilderfreundliche Politik, da er nur zu gut wusste, dass die Bilderverehrung ihre Kraft besonders aus der Religiosität und Frömmigkeit der Laien schöpfte, sie also aus den einfachen Schichten des Volkes kam, das die Schändung und Zerstörung der hl. Ikonen nicht zuliess; denn auf sie stützten seine Väter Jahrhunderte zuvor ihren heissen Glauben, die Wahrheit der Orthodoxie, den sakramentalen Kult und die Erhabenheit der wunderbaren Ausgestaltung der hl. Kirchen. Zweifellos waren die Bilderfreunde weit in der Ueberzahl.

Nach der Unterdrückung des verheerenden Auftandes des *Thomas* (824/6: *Lemerle*) erkannten also die

---

65. Siehe die ausgezeichnete Arbeit von *E. Lemerle*, *Thomas le Slàve*, in: *Travaux et Mémoires*, Paris 1966.

66. *Theod. Stud.*, *Vita, Migne*, P.G. 99, 317/20. *Mai*, *Patrum nova Bibl.*, tom. VI, pars II, Paragr. 61, p. 356.

Herrscher von Byzanz - den Anfang machte Theophilos selbst (829/42), der danach die Bilder bekämpfende Basileus — wie dringend das schwer geprüfte Volk der Beruhigung bedurfte. Was für eine ungeheuerliche Entlastung musste den verstörten Gemütern des gläubigen Volkes die Wiederherstellung ihrer zerstörten Gotteshäuser bringen—, zumal jener, die für die Masse Heiligtümer und historische Zimelien waren, von denen für das gesamte Griechentum Makedoniens das vorzüglichste, heiligste und weitest berühmte die Kirche des Schutzpatrons der königlichen Hauptstadt der Thermais, Thessalonike, des Hl. Demetrios, war. Wir können uns nämlich nicht vorstellen, dass der Wirbel des «Bürgerkriegs», den der Aufrehrer Thomas entfacht hatte, Thessalonike, die Hauptstadt von ganz Makedonien und ihr und der gesamten Umgebung Bollwerk unbeschadet gelassen haben sollte. Obgleich hinsichtlich der Zerstörungen in Thessalonike, sei es, dass sie vor oder während des Aufstandes von Thomas stattgefunden haben, Anhaltspunkte fehlen, kommen wir dennoch zur logischen Folgerung, dass auch die Hauptstadt des Thermaischen Golfes unmöglich hatte unberührt bleiben können<sup>67</sup>.

Ausserdem tat es dem seine Religion praktizierenden Volk Not, die Bestätigung dafür zu bekommen, dass der

67. Der Text der Vita der hl. Theodora ist, wie wir ihn oben dargelegt haben, gar nicht so bedeutungslos und vielleicht auch nicht beziehungslos. Besonders interessant ist die Nachricht, dass nach dem Angriff der Sarazenen auf die Insel Aegina, wobei viele Bewohner dahingeschlachtet und andere gefangengenommen wurden, unter denen auch der Bruder der Hl. Theodora, ein Diakon, war, sie und ihr Gemahl beschlossen, nach Thessalonike zu gehen. Siehe Vasiliev, I, 57 u. Anm. 3. Ed. Kurtz, Des Klerikers Gregorius Bericht über Leben, Wunderthaten und Translation der hl. Theodora von Thessalonich nebst der Metaphrase des hl. Staurakios. «Mém. Acad. Imp. Sciences de St. Péterb.», VIIIe série, cl. hist. phil. VI, I. 1902. Dies alles geschah um 828/9. Wenn nun die Vita der Heiligen ein Fingerzeig für die Ankunft der Kaiserin Theodora und ihres Gemahls Theophilos der obigen Zeitangabe nach wäre, dann hätten wir einen indirekten Beleg dafür, dass auch Thessalonike wegen der Schrecken des Bürgerkrieges zur Unterstützung und Hilfeleistung die Anwesenheit des byzantinischen Herr-

angeblich bilderfreundliche Revolutionär **Thomas** nichts Anderes betrieb als «Demagogie» und dass er an sich nichts weiter war als religiös unglaubwürdig und dem Volke gegenüber ein verschlagener Demagoge, herrschsüchtig und ehrgeizig, der sich für nichts Anderes interessierte, als mit allen Mitteln den Thron zu erlangen. Die siegreichen Herrscher von Byzanz mussten also dem Volke durch Werke beweisen, dass sie die wahren Beschützer der Rechte und Güter des Volkes waren. Die politische Besonnenheit verlangte also von ihnen, allen Problemen aufgeschlossen zu sein, besonders aber dem brennenden Thema der Ikonen; sie mussten eine weise, konservative Politik betreiben und sich vorsehen, um in der Ikonenfrage weder bei der einen noch bei der anderen Partei erneute Unruhen zu stiften. An sich wollte **Michael II. Traulos** (820/9) eine solche Politik befolgen, aber es misslang ihm. Die Folge war, dass er glaubte, eine strengere Haltung den gereizten Bilderfreunden gegenüber würde zur Aufzwingung der staatlichen Autorität führen, um dadurch vor allem die oppositionellen Mönchskreise einzuschüchtern, und andererseits würde er die Politik der Progressiven stärken und durchsetzen — jener also, an deren Spitze der unbeugsame und hoch gebildete **Johannes Grammatikos** stand —, der spätere Patriarch von Konstantinopel (837/43), der bei **Michael II.** und bei dessen Sohn und Nachfolger **Theophilos** (829/42) der Hauptberater und Referent in Ikonenfragen war.

**Theophilos**, bestens ausgebildet, aber auch pro-

schers nötig hatte. Unsere Ueberzeugung ist es jedenfalls, dass der Wiederaufbau und die Neugestaltung der Kirche «**Agios Demetrios**» mit der Thronbesteigung des **Theophilos** begann, und vielleicht war die Folge von Vorschlägen, die aus der schlagenden Mehrheit der Verwandten der Kaiserin **Theodora** kamen — besonders aber vom Eparchen der Stadt, vom berühmten Vater unserer Hll. **Kyrillos** u. **Methodios**, von **Leon Drungarios** also. Ich hoffe, dass die äussere Ausschmückung dieses Monumentes unsere Meinung, besser gesagt, unsere Ueberzeugung, die wir weiter unten darlegen werden, bestätigt.

gressiv, zeigt sich im Anbeginn seiner Herrschaft ganz und gar nicht als Bilderbekämpfer, wie es einige Jahre später, besonders seit 837 der Fall ist, wo der erbarmungslose Bilderbekämpfer J o h a n n e s V I I . G r a m m a t i k o s (837/43) den Patriarchenthron besteigt<sup>68</sup>. T h e o p h i l o s verzichtete nicht nur darauf, gegen die Bilderverehrer einzuschreiten, sondern beflissigte sich zu Beginn seiner Herrscherzeit vielmehr, architektonisch wichtige Werke, wie Mauern, Häuser, aber auch Klöster und Kirchen wiederaufzubauen. Nirgendwo befindet sich also im Charakter dieses strebsamen Herrschers ein Widerspruch. Aber auch zur herrschenden politischen, sozialen und kirchlichen Lage

68. Niketas David Paphlagon, Vita Ignatii, Migne P.G. 105, 493C/D: «Μετὰ δὲ Μιχαήλ Θεόφιλος ὁ υἱὸς ἐπὶ δέκα καὶ τρεῖς χρόνους ἐγκρατῆς γίνεται τῆς βασιλείας. Καὶ ἦν τάλλα μὲν, ὡς φασιν, οὐ κακός, καὶ δικαιοκρισίας ἀντεχόμενος· τὴν ἀθέτησιν δὲ τῶν ἱερῶν, καὶ τὸν τῶν ὀρθοδόξων διαγμὸν οὐδένος, ὡς εἰπεῖν, τῶν πρὸ αὐτοῦ διωκτῶν ἐνομιζέτο κουφότερος· καὶ τοῦτο ἐπιστεῦετο εἶναι καὶ γίνεσθαι ἐξ ὑποβολῆς μάλιστα Ἰωάννου, δὴ μετὰ τὸν Ἀντωνίου ἐκείνου ἐπὶ τὸν πατριαρχικὸν ὤψωσε θρόνον». Ebdenda 105, 500B/C. Anonym., Vita Sancti Nicolai Studit., in Migne, P.G. 105, 900C sq. W. Regel, Analecta: p. 19: «De Theophili imperatoris absolutione: «Διήγησις ψυχωφελῆς πάνυ περὶ Θεοφίλου τοῦ βασιλέως, ὅπως ὁ φιλόανθρωπος καὶ πολυεὐπλαγῆς Θεὸς δι' ἐντεύξεως καὶ ἱκεσιῶν τοῦ μεγάλου Ἀρχιερέως Μεθοδίου καὶ τῶν τότε εὐλαβεστάτων καὶ ὀρθοδόξων ἀρχιερέων ὁσίων τε καὶ τῆς τιμίας καὶ εὐσεβεστάτης αὐτοῦ συμβολῆς Θεοδώρου τῆς βασιλίδος συγγνώμην δέδωκεν τῷ Θεοφίλῳ καὶ ἄφρασιν ἁμαρτιῶν· δέσποτα εὐλόγησον», und auf S. 30 noch weiteres. In demselben Werk von Regel steht auf S. 40, I folgendes: «Περὶ τῶν ἀγαθοεργῶν Θεοφίλου τοῦ βασιλέως. Μηδεὶς οὖν, ὃ θεῶν καὶ ἱερῶν ἀκροατήριον, ἐπὶ πολλὰ καταμειψέσθω Θεόφιλον τὸν βασιλέα· εἰ γὰρ καὶ τῷ τῆς πατρικῆς αἰρέσεως περιέπεσε κινδύνῳ, ὡς ἐξ ἀρχῆς καὶ ἄνωθεν παραλαβὼν τὴν τοιαύτην συνήθειαν, ἀλλ' οὖν ἔσχεν καὶ ἀγαθοὺς τρόπους καὶ πλεονεκτήματα μάλιστα· καὶ πρῶτον μὲν τὰ τελεῖα τῆς πόλεως ἀπάσης ἀπ' ἄκρου ἕως ἄκρου ἀνέστησε καὶ ἀνωκοδόμησε πρὸς δυχύρωσιν καὶ ἀσφάλειαν τῶν ἐν αὐτῇ κατοικούντων, ἀλλὰ μὴν καὶ μοναστήρια πλεῖστα καὶ τὸν κοσμοῦσαστον ναὸν τῆς ὑπεραγίας Θεοτόκου τῶν Βλαχερνῶν ὁ αὐτὸς Θεόφιλος, ἐξέσθεν ὑπάρχοντα καὶ παρὰ πάντων πολεμίων ἐχθρῶν βέλγη δεχόμενος, τὸν τε ἄργυρον αὐτοῦ καὶ τὸν χρυσὸν κόσμον αὐτῶν διαρπαζόντων καὶ ἄλλα τινὰ ἔργα καὶ ἀλλόκοτα ἐν αὐτῷ ἐργαζομένων· ἀλλὰ μὴν καὶ κριτῆς δικαίος καὶ ἀληθείας ὑπὲρ τὸ μέτρον τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως, καὶ δικαίων μὲν ὑπὸ τοῦ δικαίου βοηθουμένους, καταδικάζων δὲ τοὺς κατὰ δυναστείαν ἀδικούντας τοὺς πένητας μέχρι καὶ θανάτου αὐτοῦ». «ἦν γὰρ δικαιοκρίτης πάνυ ἀνὴρ, ὥστε καὶ τοῦτο φέρεται περὶ αὐτοῦ, ὅτι ἐν δλαῖς ἐξ ἡμέραις τὴν πόλιν ἀπάσαν ἀναζητήσαντες τοῦ εὐρεῖν δίκην, ἵνα κείνη ὁ βασιλεὺς, οὐδαμοῦ εὐρέθη· καὶ ἐπὶ τῶν ἡμερῶν τῆς βασιλείας αὐτοῦ οὔτε ὁ ἀδικῶν οὔτε ὁ ἀδικούμενος ὑπῆρχεν» Joannes Zonaras, Migne P.G. 134, 1396-1401 B. Georg. Kedrenos, Migne, P.G. 121, 992C. «Ἐνέκειτο δὲ καὶ ταῖς οἰκοδομαῖς ὁ αὐτὸς βασιλεὺς...» Georg. Monach., Migne, P.G. 109, 853C.

meint man, dass dieser aufstrebende und regsame Kaiser seinem Verwandten, dem «D r u n g a r i o s», dem wohl damaligen «E p a r c h o s» von Thessalonike L e o n, die Genehmigung, die «zuvor abgebrannte» berühmte Kirche des H l. D e m e t r i o s wiederherzustellen, erteilt hatte. Wäre dies nicht der Fall, so müssten wir annehmen, dass L e o n von sich aus oder auf gemeinsamen Beschluss mit dem Erzbischof dieser Stadt hin sich entschieden hatte, diese allbekannte Kirche wiederaufzubauen, sie zu renovieren und neu auszugestalten — allein schon in Ausführung einer heiligen Verpflichtung jener Stadt gegenüber, deren Bewohner auch er war, und auch zur Zufriedenstellung des gläubigen Volkes selbst, das zu dieser Stadt gehörte, das diesen historischen Tempel mit den Gebeinen ihres Schutzheiligen achtete und verehrte. Hierfür spricht allein schon die gesamte Ausgestaltung der prachtvoll renovierten Kirche des H l. D e m e t r i o s, denn so ist es in Wahrheit: Die gesamte Ausstattung der Kirche, vor allem aber die berühmten Mosaiken, sind lebendige Geschichte aller jener, die mit dem Hause des «E p a r c h e n» L e o n, mit dem der Kaiserin T h e o d o r a und mit dem des berühmten H ig u m e n des Klosters Studion, T h e o d o r o s, und mit J o s e p h, dem Erzbischof von Thessalonike, vor allem aber mit dem grossen Ereignis des Sieges der Orthodoxie in Verbindung standen; denn jener Sieg bedeutete ja nichts anderes als der Sieg eben gerade des Volkes, das da glaubte und seine Religion praktizierte. Es war der Sieg der Laienschichten, der einfachen Gläubigen, den sie errungen hatten über die sog. Fortschrittler und Reformer, über von aussen kommende Einflüsse und fremdartige Ideen, zu deren Organen zumeist Adlige, Gebildete und einige Hierarchen nolens volens geworden waren. Das Ringen war zweifellos hart. Die einfache Beschuldigung der «Häresie» den Bilderbekämpfern gegenüber war unzureichend, um die in vielerlei Hinsicht starke Partei der Bilderbekämpfer schnell zu vernichten.

So sehen wir, wie sich die Bilderfeinde immer wieder von neuem erheben. Und zur Zeit des Theophilos befanden sich anscheinend nicht gerade wenige auch in den höheren Militärkreisen, unter Bürgern und in den Kreisen der Aristokratie, die auf das nun offensichtliche Vorherrschen der Bilderfreunde sauer reagierten, ein Vorherrschen, das die Bilderbekämpfer als Aufzwingung von Voreingenommenheiten und Aberglauben einer gewissen Folklore charakterisierten, was zur Mönchsherrschaft, zum Klerikalismus und zur Ochlokratie führe. Und genau zur Hemmung dieser offensichtlich heraufziehenden Gefahr brachte Kaiser Theophilos seinen früheren Lehrer Johannes VII. Grammatikos auf die Bühne, den er im Jahre 837 auf den Patriarchenthron setzte. Und er liess sich überreden, seinen Neffen, den berühmten Leon Mathematikos als Erzbischof von Thessalonike (837/42?) zu entsenden. Dies mag er in der Hoffnung getan haben, dass jener den bilderfreundlichen Eifer des mit ihm gleichnamigen «Eparchen» Leon, der die grosse Kirche des Hl. Demetrios wiederaufbauen und architektonisch neu ausgestalten wollte, hemmen könnte. Aber der neue, weise Erzbischof entpuppte sich als das ganze Gegenteil. Kaum in Thessalonike eingetroffen, gewann er höchste Liebe zu dem frommen Volk dieser Stadt, verstand vom ersten Augenblick an, die Gemütsart des Volkes und, indem er die Gesinnung und Nöte seiner gläubigen Herde berücksichtigte, begutachtete er nicht nur die weitere Renovierung und Ausmalung dieser wunderbaren Kirche mit Ikonen, sondern arbeitete höchstwahrscheinlich mit dem ihm gleichnamigen «Eparchen» Leon Hand in Hand. Aber das hatte natürlich die Absetzung beider zur Folge<sup>69</sup>.

69. Wir meinen, dass der ausgezeichnete Kenner des Lebens der Ieiblichen Brüder, der Hl. Kyrillos und Methodios, und der gesamten Epoche, über die wir sprechen, Fr. Dvornik, richtig urteilt, wenn man in seinem klassischen Werk «Les Légendes» auf Seite 42ff. liest: «Was war das Schicksal des Leon Mathematikos inmitten all dieser Ereignisse (d. h. gleich nach dem Tode

Jedenfalls hat uns unsere gesamte Untersuchung zu dem Ergebnis gebracht, dass die volle Ausgestaltung des «A g i o s D e m e t r i o s» unter dem E p a r c h e n L e o n begonnen und besonders zur Zeit der Kaiserin T h e o d o r a (843/56) zu Ende gebracht wurde. Man könnte da einwenden, dass aber die Quellen darüber schweigen. Aber die Quellen reden, wenn die Dinge von sich aus sprechen und wenn die richtige Erklärung und das rechte Verstehen gewisser Dinge, Ereignisse oder auch von Personen in gewisser Weise unvermeidlich zum Aufspüren der Wahrheit führt und die Enthüllung ganz umschatteter, oft auch schwierig zu deutender historischer Ereignisse bewirkt.

Folgerung: Nach gründlichster Untersuchung und Deutung aller entsprechenden Quellen sind wir zur Ueberzeugung gekommen, dass

1. Die Kirche des H l. D e m e t r i o s, «niedergebrannt», von L e o n «D r u n g a r i o s», wohl dem «E p a r c h e n» von Thessalonike, wiederaufgebaut wurde; ja, begonnen wurde mit den Renovierungs — und Ausgestaltungsarbeiten

von T h e o p h i l o s im Jahre 842 und weiterhin)? Wurde er wirklich vertrieben, und verlor er seine Stellung in Thessalonike — aber wie geschah das? Wie uns scheint, hat er in allem und überall aus der Versöhnungs- und Befriedungspolitik des T h e o k t i s t o s Nutzen gezogen. Ein besonderes Ereignis bestätigt unsere Ansicht. Aller Wahrscheinlichkeit nach lebte er mit dem «Logothetes» T h e o k t i s t o s in bestem Einvernehmen. Und, indem man den Nachfolgern von T h e o p h a n e s Glauben schenkte, war er jener L e o n, der an T h e o k t i s t o s einen Brief richtete, indem er ihm als ersten den Empfang eines Briefes vom Kalifen meldet, der ihn bittet, zu ihm zu kommen und im Unterrichtswesen eine hohe Stellung einzunehmen». Siehe T h e o p h. Contin. (Bonn) S. 189: (δ·Λέων) «πλήν οὐκ ἀκίνδυνον εἶναι λογισάμενος τὴν ἐκ τῶν ἐχθρῶν γραφὴν, εἰ γέ ποτε κατάφωρος γένοιτο, τῷ λογοθέτῃ πρόσεισι (Θεόκτιστος οὗτος ὁ παρανάλωμα τῷ Βάρδα γενόμενος)... καὶ δίδωσιν τὴν τοῦ ἀμεραμουνῆ γραφὴν... τὸ δὲ γράμμα ἐμφανίζει τῷ Θεοφίλῳ ὁ λογοθέτης...»). Und auf S. 43 schreibt F r. D v o r n i k: «Andererseits war L e o n, wie auch T h e o k t i s t o s, ein Mensch, der sich die Ursache des Bilderstreites anscheinend nicht so zu Herzen genommen hatte, wie dies sein Verwandter (sein Onkel), J o h a n n e s — V I I. — G r a m m a t i k o s — d e r — P a t r i a r c h — (837/43), getan hatte. Zu beachten ist auch, dass die Chronographen, obgleich Bilderverehrer, L e o n gegenüber äusserst reserviert sind». Vgl. H e r g e n r ö t h e r. Photius I, 333; siehe T h e o p h. Contin. (Bonn) 185, G e n e s., S. 98, S y m. M a g., S. 640, K e d r e n. II, 166, Z o n a r a s III, 400.

bereits in den ersten Jahren nach dem Herrschaftsantritt von Theophilos (829).

2. Der Wiederaufbau und die Ausgestaltung dieser Kirche geschah vor allem auf Wunsch des gläubigen Volkes von Thessalonike und aus Liebe und Ehrfurcht, welche diese Stadt von jeher für ihren Schutzheiligen, den Hl. Demetrios, hegte.

3. Die Kirche sollte die gläubigen Orthodoxen zugleich von der weisen Politik der Staatsführer überzeugen, d.h. dass sie die Gesinnung des Kirchenvolkes von Thessalonike achten und schätzen.

4. Die Kirche wollte aber auch von der Frömmigkeit der Kirchenführer künden, vor allem aber von der Frömmigkeit des gesamten Hauses des «Eparchen» Leon.

5. Die innerere Ausgestaltung der Kirche ergrimmte jedoch die fanatischen Bilderfeinde und veranlasste den Kaiser Theophilos und den Patriarchen Johannes VII. Grammatikos zum Eingreifen, was auch die Abberufung des «Eparchen» Leon und seines gleichnamigen Erzbischofs von Thessalonike, des Neffen des Patriarchen, d.h. des Leon Mathematikos, im Gefolge hatte.

6. Jedenfalls wurde diese Kirche nach dem Tode von Theophilos, als Theodora den Thron bestieg und die Orthodoxie triumphal die Oberhand errungen hatte, auf Grund der ihr gegebenen künstlerischen Form zu einem ewigen Denkmal der Orthodoxie und der griechischen Religiosität und ihres Kultus.

7. Zudem ist diese Kirche gewissermassen ein Spiegelbild der hll. Personen aus dem Hause der Theodora, die sich bei all ihrer Frömmigkeit noch durch inbrünstigen Eifer und allertiefste Hingebung für die Bildervorehrung hervorgetan haben.

8. Obendrein war die Errichtung der Kirche «Agi os Demetrios» auch ein Werk der göttlichen Vorsehung; sie gereichte nicht nur dem Hause Platon bzw. dem der Kaiserin Theodora jahrhundertlang zu Ehre und Ruhm, sondern vor allem auch dem Hause Leons des «Patrikos» und dem seines Sohnes Leon «Drungarios» und durch ihn ganz besonders den berühmten Sprossen, die deren gemeinsamer Wurzel entsprungen waren, d.h. sie ist eine Verherrlichung der hll. Slawenapostel Kyrillos und Methodios.

Es wäre ein wahres Wunder, wenn die ganze Reihe von Namen, sei es auch nur der wenigen die überliefert sind, aus purem Zufall absolut mit der Reihe der Namen des Hauses des Leon «Patrikos», des Leon «Drungarios» und schliesslich auch des Hauses der Theodora übereinstimmte.

Leon—Leons, Maria, Sergios, Sophia(?), Klemens, Theodoros, Nikolaos, Karpos(?), Georgios, Anna, Matrona, Pelagia, Euthymios, Johannes, Damianos, Kosmas, Eustathios «(nicht: Elladios), Michael, Joseph, Joanna und sicherlich noch viele andere, die mit der Zeit verwischt sind, sind alles Namen, die man in der hl. Kirche des «Agi os Demetrios» und in den obigen Häusern der beiden Leons und der Theodora antrifft. Sollte das reiner Zufall sein?

Aber da könnte man einwenden: Warum verschweigen die Quellen ein solch wichtiges Werk? Wir dürfen nicht vergessen, dass sich die byzantinischen Chronographen hauptsächlich mit den Taten der Kaiser und der hervorragenderen Politiker und Militärs befassten — sei es mit militärischen, administrativen, legislativen, kirchlichen oder anderen Ereignissen, wie solche aus dem Mönchsleben — da all dies auf das öffentliche Leben und auf das Wirken und Werken des Staates einen tiefer greifenden Einfluss

ausübte, so werden des öfteren, um nur ein Beispiel herauszugreifen, sogar die Namen von Nebenzweigen kaiserlicher Familien — besonders weibliche — weggelassen; sie lassen auch die Dinge weg, die sich in den Provinzen zutragen, aber von geringerer Bedeutung sind, und über die sie und nicht einmal die kaiserliche Kanzlei so ganz orientiert waren. Selten führen die Chronographen Namen selbst von Strategen, Senatoren oder anderen hohen Staatsbeamten an, wenn diese nicht mit Ereignissen von grösserer Wichtigkeit und tieferer Wirkung in Verbindung stehen. In etwa haben wir auf diese Weise die Spärlichkeit der seitens der Chronographen uns über das Leben und Wirken von L e o n «D r u n g a r i o s» und besonders das seiner Söhne K o n s t a n t i n o s- K y r i l l o s und M e t h o d i o s überlieferten Nachrichten zu erklären. Daher ist auch ein heutiger Historiker genötigt, sich in der Hauptsache auf die Viten dieser beiden Heiligen zu stützen — oder auch auf die hagiologischen Texte, oder auf andere sekundäre, aber gleichwertige Quellen, als da sind: Briefwechsel von Männern aus jener Zeit, archäologische Funde, Aufschriften usw.

In einer anderen Untersuchung gedenken wir, unseren Standpunkt auch durch Deutung der Mosaiken der erhalten gebliebenen Aufschriften und der übrigen, in der berühmten Kirche «A g i o s D e m e t r i o s» abgebildeten Personen zu beweisen, und wir werden dann die sehr engen Bande aller dieser Personen aufzeigen, die sie mit den besagten berühmten Familien, vor allem aber mit dem Hause der hll. Slawenapostel K y r i l l o s und M e t h o d i o s verknüpfen.

Die Gewichtigkeit und den unschätzbaren Wert unserer Ergebnisse können sich nur die Spezialisten vorstellen und nur jene beurteilen, die mit dieser Frage vertraut sind.

Zum Abschluss dieses Kapitels möchte ich eines betonen: Wie nur zu verständlich, ist dies Thema weitverzweigt und höchst kompliziert; folglich ist es schwierig, dasselbe ganz

und gar klarzustellen. So hat der Verfasser dieses Artikels in vielem noch nicht alles, was dies Thema angeht, erschöpfend zu Papier bringen können: in manchem mag er auch zu einem Fehlschluss gekommen sein. Aber wir möchten hier nochmals sagen, dass dieser Untersuchung noch Ergänzungsarbeiten folgen werden. Auch war es für den Verfasser unerlässlich, auf den gesamten Sachverhalt hin für etliche Resultate mutig die Verantwortung zu übernehmen — was auf jeden Fall nicht ohne Grund geschieht.

Und nun möchte ich schliessen mit den schönen Worten des Historikers:

«Ἄριστον μὲν γὰρ ἦν, εἰ γυμνῆς ὑπαρχούσης τῆς ἀληθείας καὶ ἡμεῖς ἐκτὸς παραπετάσματος τὴν πανείδησιν οἱ ἄνθρωποι εἶχομεν· ἐπεὶ δὲ ὁ πολὺς ρεύσας χρόνος οἶόν τι κάλυμμα ἡμῶν προστεθὲν ἀσθενεστέραν τὴν γνῶσιν ἐργάζεται, δεῖ τῇ γε φήμῃ καὶ κληδόνι πειθομένους εἰς φῶς ἄγειν ποσῶς τὰ πράγματα, ἀλλ' οὐχὶ τῷ ποταμῷ τῆς λήθης παραδοῦναι ὅλοσχερῶς»<sup>70</sup>.

---

70. Theoph. Contin., Migne, P.G. 109, 64C.